

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Rente Hauptstr. 174, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, von Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2.50, Post ins Haus 2.00, im Jahre 24.00, im Jahre 24.00, im Jahre 24.00.

Abbestellungsende... für die nächsten 4 Wochen... über deren Namen... in der Redaktion... 18 Pf. Anzeigen... 20 Pf. Anzeigen für die nächsten 4 Wochen... müssen die Bestimmung... in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 305.

Breslau, Freitag, den 31. Dezember 1915.

26. Jahrgang.

An der Jahreswende!

Schmerz erfüllt und hoffnungsreich traten wir in das Jahr 1915 ein. In die Chronik des Jahres 1914 hatte der Weltbrand seine Spuren unauslöschlich für ewige Zeiten eingegraben. Auf das neue Jahr setzten wir unsere Hoffnungen. Das Jahr 1915 versprach Erfüllung unserer Sehnen nach Verständigung der Völker, nach einem Frieden, der uns freie Bahn schaffen sollte für den Aufstieg zu einem von Klassenherrschaft und Nationalitätenhaß gereinigten menschlichen Kulturlieben. Es hat sein Versprechen nicht gehalten. Es verläßt uns, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. In diesem Krieg ist nichts unmöglich! Wer von uns wollte dem Staatsmann widersprechen, der vor kurzem dies Wort mit allem Vorbedacht aussprach? Was haben wir in den letzten 17 Monaten nicht alles erlebt!

Der deutsche Reichskanzler hat kürzlich im Reichstag an den unheilverkündenden Ausblick erinnert, den uns August Bebel in seiner letzten großen Rede auf dem zweiten Zenaer Parteitag eröffnete. Unser erfahrener und scharfsichtiger Führer, den wir heute so bitter vermissen, hatte für die Zeit bald nach Ausbruch eines europäischen Krieges den vollständigen inneren Zusammenbruch angekündigt. Offenherzig sagte der Kanzler seiner Erinnerung hinzu: „Viele von uns — nämlich von den Vertretern der bürgerlichen Weltanschauung — werden manche der Befürchtungen Bebel's geteilt haben.“ Nicht ein europäischer, ein Weltkrieg ist über die Menschheit hereingebrochen, ein Krieg, wie ihn Bebel sich doch wohl nicht träumen ließ. Die beiden großen Völker Mitteleuropas sind seit Beginn des Krieges vom Weltverkehr abgeschnitten. Der Zusammenbruch aber ist nicht eingetreten. Mit Hilfe einer Umschaltung seines inneren Wirtschaftslebens, die in der Geschichte hohe Anerkennung finden wird, obgleich sie ihre Leistungsfähigkeit nicht voll in den Dienst der Allgemeinheit stellt, entfaltet insbesondere Deutschland eine Widerstandskraft, die man zu Beginn des Krieges für unmöglich hielt.

Die moderne Waffentechnik der Riesenheere der europäischen Großmächte ließ es ausgeschlossen erscheinen, einen Krieg vom Umfang des gegenwärtigen länger als wenige Monate fortzusetzen. Der Krieg dauert nun fast 1 1/2 Jahre und wird trotz der ungeheuren Opfer aller beteiligten Nationen fortgeführt in einer Weise, als ob er vor einem Monat begonnen hätte.

Deutschland hat gemeinsam mit seinen Verbündeten die gewaltige vereinigte Macht der Gegner zurückgeschlagen. Es hat während des ganzen Jahres 1915 dem blutigen Ansturm im Westen getrotzt. Im Osten hat es die Riesenheere des Zarenreichs aus seinen Gefilden vertrieben, ihr Karpathenbollwerk zertrümmert und die Kampffront über die Reihe der Festungen hinweg tief in das Innere Rußlands verlegt. Im Südosten hat es den kriegsflüchtigen Volksstamm der Serben restlos überwunden und der Türkei die Kraft verliehen, sich der englisch-französischen Bedrohung siegreich zu erwehren. Auch der von freventlicher Eroberungsgier eingegebene Angriff Italiens gegen seine Dreibundsgenossen hat die erfolgreiche Fortführung des gigantischen Kampfes der Mittelmächte nicht zu hindern vermocht. Und trotz alledem stehen wir an der Jahreswende 1915/16 noch mitten im Weltkrieg!

Wie wird sich das Schicksal der Völker gestalten in dem Jahr, dessen Schwelle wir jetzt übertreten? Wird auch das Jahr 1916 restlos ein Kriegsjahr sein? Oder wird es endlich den Frieden begründen, der der Menschheit Sehnen stillt? Das ist die bange Frage, die heute die Herzen unzähliger Menschen diesseits und jenseits der Grenzen bewegt.

Dürfen wir die Hoffnung erneuern, die das abgelaufene Jahr zusehender machte? Ja, wir dürfen, nein, wir müssen es, wollen wir nicht unser Vertrauen in die menschliche Vernunft aufgeben.

Deutschland ist bereit zu einem Frieden, der anerkennt, daß das deutsche Volk die Stellung zu behaupten vermag, die es sich seit der Einigung der deutschen Stämme durch Tapferkeit in der Welt erworben hat. „Nicht um fremde Völker zu unterjochen, kämpfen wir diesen uns aufzubringenden Kampf, sondern zum Schutze unseres Lebens und unserer Freiheit.“ Erkennen die Staatsmänner des Vierverbandes diesen vor drei Wochen vom Reichskanzler gesprochenen Satz auch für sich als bindend an, so ist die Möglichkeit gegeben, „das Ganze halt!“ zu blasen. Galten aber die feindlichen Staatenlenker fest an ihrem Plan, Deutschland zu zertrümmern, so ist es an ihren Völkern, ihnen die Einsicht in die Wirklichkeit der Kriegslage zu lehren. Die bitteren Kriegseliden müssen auch bei den Nachbarvölkern friedensfördernd wirken.

Die deutsche Arbeiterchaft, die in der Sozialdemokratie ihre politische Vertretung findet, ist sich

ihrer Pflicht bewußt. Mit der Bereitschaft, ihr Land und sein wirtschaftliches Gedeihen, ihre Heimat, ihre eigenen Kulturschöpfungen zu schützen, verbindet sie den festen Willen, den Frieden herbeizuführen, sobald die gegnerischen Mächte unter Wahrung der Lebensbedingungen Deutschlands zu ihm bereit sind. Jeder Tag, um den der Krieg verkürzt wird, ist ihnen ein unschätzbare Gewinn. Von jeher waren sie die Bannerträger der höchsten Menschheitsideale, und sie wünschen den Tag herbei, an dem sie wieder mit ihrer friedlichen Kulturarbeit den Kampf für ihr hohes Ziel vereinigen können. Nicht Ruhebedürfnis beherrscht ihre Friedenssehnsucht. Der Kampf, der Vater aller Dinge, ist ihnen Lebensbedürfnis. Aber nicht der zerstörende Kampf mit der brutalen Gewalt von Pulver und Blei, sondern der aufbauende Kampf mit den Waffen des Geistes, der sich in der Aufstiegslinie des menschlichen Fortschritts bewegt.

Schon türmen sich vor den Augen der deutschen Arbeiter die großen Aufgaben, die unmittelbar nach Friedensschluß Lösung heischen. Aufgaben vor allem, deren Durchführung Gewähr dafür bieten muß, daß die Menschheit in der Zukunft von einer Weltkatastrophe verschont bleibt. Wir mögen das Verantwortungsgefühl der verantwortlichen Stellen des Deutschen Reichs, das während der Kriegszeit zu erkennen war, gewissenhaft würdigen und werden doch nicht die Lehren vergessen, die uns die neueste Geschichte der Geheimdiplomatie erteilt. Diese Lehren verstärken das Bewußtsein unserer Forderung nach weitgehender Gleichberechtigung aller Volksgenossen bei der Neuordnung der Verhältnisse der inneren und äußeren Politik.

Auf dieser Grundlage nur können auch die großen Reformen gedeihen, die auf dem weiterverzögerten Gebiet der Sozial- und Kulturpolitik zu vollbringen sind. Nicht Geschenke und Belohnungen erwartet die Arbeiterschaft. Sie will und wird sich erringen, was ihr gebührt. Dazu aber fordert sie zuerst die Uebertragung der Demokratie des Schützengrabens auf das staatliche Leben. Auch diese Vorbedingung ihres weiteren Aufstiegs wird sich die deutsche Arbeiterschaft, wenn es sein muß, erkämpfen, sofern sie nur ihre Kampfesfront, die von jeher eine geschlossene und darum unüberwindliche war, nicht durch aus den eigenen Reihen kommende falsche Kommandos durchbrechen läßt.

Der Gang der Schlachten 1915.

Von Richard Gädle, früher Artillerie-Oberst.

Die Tage des Jahresende waren diesmal nicht ganz so von schweren Kämpfen erfüllt wie vor einem Jahre; aber geschwiegen hat der Schlachtenlärm nirgends, überall hat er auch diesmal neue Opfer gefordert. Die verhältnismäßige Ruhe dieser Tage wird bald wieder neuen Stürmen weichen und aufs neue werden Millionen von Kämpfern mit Erbitterung um den endgültigen Sieg ringen.

Mit einem Trost dürfen wir das Jahr 1915 verlassen; es hat unseren Waffen große Siege gebracht, hat unsere Grenzen weithin gesichert, unser Land und im wesentlichen das der verbündeten Donaumonarchie vom Feinde befreit und unser Heer nach Ost und Südost weit hineingeführt ins feindliche Land.

Ein kurzer Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse, die den Verlauf dieses zweiten Kriegsjahres begleitet haben, wird uns die Fortschritte in das Gedächtnis zurückrufen, die wir seit 12 Monaten gemacht haben.

Das neue Volkshcer.

Im Winter 1914/15 mußte zunächst eine große organisatorische Arbeit geleistet werden, um den Rahmen unseres Heeres zu erweitern. Die große Zahl derer, die im Frieden nicht gedient hatten, wurden in seine Reihen aufgenommen, die Zahl der Einheiten vermehrt, die Möglichkeit geschaffen, neue festgefügte Armeen ins Feld zu führen. Auch die dienstpflichtigen Mannschaften, deren körperliche Eignung für den Kampfdienst nicht genügte, fanden in besonderen Truppenteilen hinter der Front Gelegenheit für ebenso notwendigen und ebenso verdienstvolle Arbeit. Bataillone

und Batterien quollen aus dem Schooße des mächtigen Landes in reicher Fülle hervor. Ähnliches gilt von dem Heere unseres verbündeten Oesterreich-Ungarn. So wurden beide zusammen stark genug, die Scharen der anscheinend übermächtigen Gegner siegreich zu bestehen, sie aus unseren Grenzen zu jagen, wo sie eingebrungen waren, und ihren Heeren die schwersten Verluste zuzufügen. Der Abgang an Toten, Verwundeten, Kranken und gefangenen Soldaten schwoll in den verfloßenen 12 Monaten bei unseren Gegnern außerordentlich viel höher als bei uns. Ihr größerer Menschenreichtum wurde auch dadurch, zum Teil wenigstens, ausgeglichen.

Ostpreußen, Karpathen, Champagne.

Vom 7. bis 15. Februar wurde durch eine überraschend versammelte neue deutsche Armee unter der obersten Leitung Hindenburgs der schmale Grenzraum Ostpreußens befreit, der den Russen gegen Ende des Jahres 1914 allmählich wieder hatte überlassen werden müssen. Die neue X. russische Armee wurde zwischen Grenze und Niemen eingekreist und in dem Forst von Augustowo nahezu vernichtet. Inzwischen eilten andere deutsche Kräfte unseren Verbündeten im Süden zu Hilfe, befreiten Ungarn von den eingebrungenen Russen und warfen diese fast völlig über den Karpathenlamm zurück, während ein neu aufgestelltes österreichisch-ungarisches Heer die Bukowina von ihnen befreite. Dann setzten freilich heftige Gegenangriffe der allmählich verstärkten Russen ein, die nach der Bekämpfung Przemysl durch Hunzer (22. März) ihren blutigen Höhepunkt in den furchtbaren Osterkürmen fanden. Sie haben

hier Hunderttausende von Menschen in den schneebedeckten, von eisigen Winden umtobten Bergen der Karpathen liegen lassen, ohne die Front der Verbündeten durchstoßen zu können. Die großen Angriffe, die der französische Oberfeldherr Joffre am 16. Februar in der Champagne, am 5. April zwischen Maas und Mosel gegen die deutschen Stellungen begann und durch Wochen mit großer Fähigkeit fortsetzte, brachten ihnen keine sichtbare Entlastung.

Der Durchbruch in Galizien.

Im Gegenteil! Abermals versammelte sich ein deutsches Heer, diesmal unter Madensen, überraschend im Westzipfel Galiziens, brach am 1. Mai los, überschritt den Dunajec und schlug die Russen am folgenden Tage bei Tarnow und Gorlice, es zertrümmerte die 3. und 8. Armee der Russen, warf alle eilig herangeholten Verstärkungen über den Haufen und drang nun mit allen in den Karpathen stehenden Heeren der Mittelmächte vereint vom Westen und Süden gegen die immer weiter weichenden Russen vor. Am 2. Juli wurde Przemysl im Sturm zurückerobert, am 22. Jugi der österreichische Feldherr v. Böhm-Ermolli in die befreite Landeshauptstadt Lemberg ein.

Von Lemberg bis Wien.

Obwohl inzwischen Italien seinen Verrat an den Mittelmächten vollzogen und Oesterreich am 23. Mai den Krieg erklärt hatte, blieben die Verbündeten doch genug, ihren Siegeszug gegen Rußland fortzusetzen. Um die Mitte Juli begann die bisher größte Operation von 8 deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren

die in drei Gruppen gegliedert waren, gegen die in Polen stehende Hauptmacht der Russen, vom Süden, Westen und Norden her. Unter schweren Verlusten gelang es diesen, sich, ostwärts Raum gebend, dem Vernichtungsschlage gerade noch zu entziehen. Am 4. August fielen die Festungen Warschau und Zwangorob, am 17. und 19. August wurde die starke Festung Kowno am Njemen erobert, am 20. Nowogeorgiewsk erobert, am 26. Bialsk besetzt und vom 1. bis 3. September wurde auch die Festung Grodno im Straßenkampfe fest genommen. Ihr unaufhaltbarer Siegeszug führte die Deutschen im Norden bis vor die Linie Riga-Dünaburg, über Wilna und Pinsk hinaus nach Osten, und im Südosten bis an das wohnliche Festungsdreieck Lutz-Kowno-Dubno und gegen den Bereich. Nur ein schmaler Streifen von Ostgalizien blieb noch in den Händen der Russen.

Am Isonzo.

Die erneuten Angriffe Joffres bei Velle und Arca, bei La Bassée, Gpensch, auf der Loretohöhe, die vom 9. Mai an einsetzten und durch die die Engländer des Marschall French unterstützt wurden, konnten ebensowenig Erfolge erringen wie die zweimaligen Stürme der italienischen Armee gegen die heldenmütig verteidigte Isonzofront, die vom Ende Juni bis Ende Juli dauerten. Die westlichen und südwestlichen Fronten der Mittelmächte erwiesen sich als unüberwindlich.

Am die Dardanellen.

Inzwischen hatten die türkischen Bundesgenossen die Dardanellen gegen alle Angriffe zu Wasser und zu Lande erfolgreich verteidigt. Allerdings gelang es den Engländern und Franzosen am 25. Mai an zwei

Punkten der Halbinsel festen Fuß zu fassen und am 6. August in der Suvla-Bai weiter nördlich nochmals 5 Divisionen zu landen. Aber alle Angriffe gegen die türkischen Höhenstellungen, gegen die die Entente nach einander gegen 500000 Mann eingesetzt hatte, blieben vergeblich. Die Engländer allein haben hier bis zur Mitte Dezember 200000 Mann verloren und mußten sich am 10. Dezember entschließen, den größten Teil ihres Heeres wieder einzuschiffen und nur noch die südliche Felsenecke der Halbinsel bei Sedd ul Bahr besetzt zu halten.

Der serbische Feldzug.

Ende September war die Lage für die Mittelmächte so günstig geworden, daß sie daran gehen konnten, Serbien zu unterwerfen, das den äußeren Anlaß zu diesem furchtbaren Kriege gegeben hatte. Im Vertrauen auf ihre größere Stärke schloß sich Bulgarien ihnen an. Am 6. Oktober begann der Donauübergang zweier deutsch-österreichischer Heere unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Radenski, am 9. fiel Belgrad, am 14. drang ein bulgarisches Heer vom Osten her, während ein anderes durch Mazedonien auf Bristina sich wendete, und in einem zweiten Zeitraum von kaum zwei Monaten war das serbische Heer zertrümmert, etwa 150000 Gefangene in den Händen der Verbündeten. Nur zerstreute Reste retteten sich nach Albanien an die Küste, ohne Geschütze, ohne Schießbedarf, ohne Verpflegung. Frankreich und England, die vergeblich versuchten, Griechenland mit sich fortzuziehen, sahen unschlüssig dem Untergange ihres Bundesgenossen zu. Als es zu spät war, versammelten sie langsam, unter Bruch der griechischen Neutralität, ein Heer um Saloniki, das vom 2. bis 14. Dezember von den Bulgaren in Süd-mazedonien zu beiden Seiten des

Wardar geschlagen wurde und eifrig über die griechische Grenze zurückwich.

Die große Offensive.

Auch General Joffre konnte durch seinen gewaltigen Durchbruchversuch in der Champagne und im Artois, der am 25. September begann, und bis zur Mitte Oktober in einzelnen Vorstößen nachluderte, ebensowenig Einfluß auf den Gang der Dinge im Südosten gewinnen, wie die Italiener durch ihren dritten und vierten Angriff auf die Isonzofront, der vom 7. Oktober an den ganzen Oktober und November erfüllte und trotz großer Ueberlegenheit mit schweren Verlusten scheiterte. Das gleiche gilt von der Wiederannahme der Offensive durch die russische Heeresgruppe Iwanow in Wolhynien und Ostgalizien gegen Stry und Strypa, die nach einigen Anfangserfolgen Ende Oktober endgültig abgewiesen war. Auch die drohende Versammlung russischer Streitkräfte in Bessarabien hat die Lage auf dem Balkan nicht berührt.

Den militärischen Erfolgen des Vierverbands der Mittelmächte entsprach ein erheblicher Landgewinn, etwa 420000 Quadratkilometer belgischen, französischen, russischen und serbischen Landes sind von ihnen besetzt. Die Königreiche Belgien und Serbien haben vorläufig aufgehört zu bestehen; die englische Einkreisung ist gesprengt.

Genau hat sich also die Lage seit Jahresfrist wesentlich zu unseren Gunsten geändert, und wir stehen gegenwärtig als die Stärkeren da. Nur müssen wir uns bewußt bleiben, daß ein entscheidender Schlag noch nirgends geschlagen ist. Auf die Knie gezwungen sind unsere Gegner nicht; soweit wir sehen können, rüsten sie sich vielmehr mit aller Kraft, den Krieg fortzusetzen.

Was der Krieg bringt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Duzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhaftere Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegeraktivität war beiderseits sehr reger. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Wevick und Menton und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englischer Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgejagt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Sclot, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Sinsinzen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armer des Generals Grafen von Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff harter russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burlanow an der Strypa ab. Seben hundert Mann wurden getötet, der Feind etwa 900 Gefangene erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Letzte Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 30. Dezember. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen schreckte nicht nur unter dem Feuer unserer Batterien; wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Auf dem nördlichsten Teil eines gestrigen Anstießes, vor dem Brückenkopf von Burlanow, ließ der Gegner gegen 400 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Jahrgänge und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Njwa und an der Putilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen. Am Korneva-Bach und am Stry wiesen österreichisch- und deutsch- Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Corbale und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Winterflut ihre Trümpfer auszubauen; sie wurden vereitelt. Auf der Hochfläche von Dobers fanden lebhaftere Kämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Eisenbahner des Chels des Generalstabes, von Doester, Feldmarschallsstabschef.

Seefampf in der Adria.

Wien, 30. Dezember. (Amtlich.) Am 29. Dezember früh vernichtete eine Flottille von fünf Zerstörern und der Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Mouge“. Sie nahm den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen, und hat darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Sealer durch Geschütze zerstört und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei der Zerstörer auf Minen. „Lila“ ist gesunken, „Vigilab“ wurde schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft ist gerettet. „Zriatav“ wurde ins Schlepptau genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden verlenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Inlere Flottille kehrte in den Hafen ihrer Basis zurück. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Schiffe vom Typ „Bristol“, und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer vom Typ „Bouclier“ deutlich erkannt. Flottenkommando.

Paris, 30. Dezember. Das französische Marineministerium teilt mit: Einer österreichischen Flottendivision, die Cattaro verlassen hatte, um Durazzo zu beschließen, führen die Geschwader der Alliierten entgegen. Der österreichisch-ungarische Torpedoboot zerstörer „Lila“ stieß auf eine Mine und sank, der Zerstörer „Zriatav“ desselben Typs wurde von den Alliierten vernichtet. Die übrigen feindlichen Schiffe wurden verfolgt und zogen sich fluchtartig auf ihre Operationsbasis zurück.

Russische Friedenswünsche.

Stockholm, 30. Dezember. Die Stimmen einflussreicher politischer Kreise in Rußland, die offen für eine Einstellung der Feindseligkeiten gegen Deutschland sprechen, beginnen sich zu mehren. Nach dem „Reich“ haben die Du-a-Abgeordneten der Rechten eine Erklärung zugunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erlassen. Die Kundgebung enthält zwar den Vorbehalt, daß die Partei keine derartige Agitation ohne Wissen und Willen anderer Parteigruppen betreiben werde, gleichzeitig wird aber betont, daß Rußland keine nutzlosen Opfer bringen dürfe. Eine Weiterführung des Krieges um jeden Preis wird als politischer Kardinalfehler bezeichnet.

Die Wehrpflicht in England.

Protest der Arbeiter!

London, 29. Dezember. Wie Reuters Bureau meldet, ist eilig eine Versammlung von Arbeiterführern einberufen worden, um die Rekrutierungsfrage zu besprechen. Das vereinigten Arbeiter-Rekrutierungskomitee hielt eine Versammlung ab, in der die verschiedenen Mitglieder des Komitees die Einberufung einer nationalen Konferenz der Gewerkschaften verlangten, ehe das Unterhaus zusammentritt. Man sprach die Ansicht aus, daß keine Notwendigkeit für die vom Kabinett angenommene Entschädigung bestanden hat. Das Kabinett erkläre, daß 6 Prozent der nicht angeworbenen Männer untauglich und 20 Prozent bereits anderweitig für die Regierung beschäftigt seien. Die Arbeitervertreter unternehmen nichts, bis J. Henderson über die Lage Bericht erstattet hat. „Westminster Gazette“ zufolge ist es unwahrscheinlich, daß Henderson zurücktritt, wohl aber andere Minister. Balfour ist, wie gemeldet wird, nicht mehr länger gegen die Dienstpflicht.

Zwölf Monate Geschwäh.

London, 30. Dezember. Die konservativen Blätter beglücken die Entscheidung des Kabinetts mit Genugtuung. „Daily Mail“ schreibt, es sei ein Triumph des Krumpes, daß die Unberbeiteten mehr an die Front sollen. Der Beschluß, die Dienstpflicht einzuführen, habe schon vor zwölf Monaten und früher gefaßt werden sollen. Dazwischen zwanzig Monate seien mit Geschwäh verbracht worden. Das Kabinett sei mit Blut und Schweiß am Balkan niedergelassen. England hat so viel gute Gelegenheiten verläßt, daß es alle Kräfte zusammennehmen müsse, damit die Sache der Verbündeten nicht scheitert.

Lloyd George gegen Asquith.

London, 30. Dezember. „Westminster Gazette“ schreibt: Die Zahl der Unberbeiteten, die sich nicht zum Militärdienst gemeldet haben, ist viel größer, als man erwartet habe. Nur wenige davon seien nach Ansicht der Regierung unabhänglich. Es sei möglich, daß ein oder zwei Minister zurücktreten, wahrscheinlicher aber sei es, daß es Asquith gelte, seine Kollegen von der Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Maßregel zu überzeugen. Es werden nicht, wie man in einigen Kreisen glaube, etwa 200 Mitglieder des Unterhauses und ein großer Teil der Arbeiter viel sich den Zwangsmaßregeln widersetzen.

Ueber Lloyd George schreibt „Westminster Gazette“: Daß Asquith sein Verwehren, die Unberbeiteten nicht aufzurufen, ehe die Unberbeiteten ihre Pflicht getan haben, habe, wurde nie bezweifelt. Lloyd George widersetzte sich mit aller Energie jeder weiteren Verzögerung. Seine Ueberzeugung, ein sofortiges Handeln notwendig sei, habe in weitgehendem Maße dazu beigetragen, daß das Kabinett den Beschluß faßte, der ohne Zögern von der Mehrheit der Minister gebilligt wurde. Lloyd George wird für seine Fabrik keine gelehrten Arbeiter mehr brauchen, vorausgesetzt, daß er die Gewerkschaften dazu bringen kann, mehr ungelehrte Arbeitskräfte zuzulassen.

Nur für Unberbeitete.

London, 30. Dezember. Reuters Bureau meldet: Wie zu erwarten gewesen, ist die Entscheidung der Regierung zu Gunsten der Einführung der Dienstpflicht der Unberbeiteten im ganzen Lande vorzüglich (?) aufgenommen worden. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich nunmehr auf Mr. Kenna und Kitchman, deren Haltung noch ungewiß ist. Einige Blätter glauben, daß die beiden Minister im Kabinett bleiben, und andere, wie die „Times“, daß sie unweigerlich gegen die Dienstpflicht opponieren werden. Jetzt fragt es sich, in welcher Form die Dienstpflicht einzuführen wäre. Es könne natürlich von einer allgemeinen Dienstpflicht, wie auf dem Kontinent, keine Rede sein. Wahrscheinlich würden die Unberbeiteten zwischen 19 und 40 Jahren aufgezogen werden, sich zu melden. Sie würden das gleiche Recht haben, wie die freiwillig Angeworbenen, ihre Entziehung vom Militärdienst zu verlangen. Man könne die Lage dahin zusammenfassen, daß die grundsätzliche Opposition vollständig geschwunden sei, außer bei einer unbedeutenden Anzahl von Bekehrten, die kein Kompromiß gewollt, aber im politischen Leben keine Rolle gespielt haben. (?)

Die Irländer.

Die „Morning Post“ schreibt: Es sollen nur die Unberbeiteten gezwungen werden, in die Armee einzutreten. Ob dieser Kompromiß weise und gerecht ist, ist eine Frage, über die man streiten kann und über die wahrscheinlich auch gestritten werden wird. Die Junggelehrten können ihren Familien gegenüber unter Umständen ebenso große Verpflichtungen haben wie Berbeitete. Wie wir erfahren, wird die Regierung darauf Rücksicht nehmen. Die Dienstpflicht wird mithin nur auf einen Teil der tauglichen Männer ausgedehnt. Wenn dies eine unlogische und unvollständige Maßregel ist, stellt sie doch wenigstens einen Anfang dar, für den wir dankbar sein müssen. Was Irland betrifft, wird die neue Maßregel eine Probe seines Patriotismus sein und es uns ermöglichen, zu beurteilen, welchen Wert alle schönen Worte darüber im Augenblick der Gefahr besitzen. Die Irren sind ein freies Volk und genießen dieselben Rechte wie der Rest des Vereinigten Königreiches. Das bringt auch die Verpflichtung mit sich, das Land zu verteidigen. Wenn sich Irland dieser Verpflichtung entzöge, wäre es eine Katastrophe für Irland und für den Rest des Vereinigten Königreiches.

Die letzten Kämpfe in der Bukowina.

Kernowitz, 30. Dezbr. An der bessarabischen Grenzfront ist zurzeit nur ein schwaches Artilleriegefecht im Gange. Die Wirkungen der letzten militärischen russischen Angriffe sind jetzt zu übersehen. Vor den österreichisch-ungarischen Drahtverhauern sind Haufen russischer Leichen bis zur Höhe dieser Verhauer. Eine Anzahl Leichen sind an den Stacheldrähten hängen geblieben. Sechsen werden mehrere hundert Gefangene abgeführt, die in das Sperrfeuer der österreichischen Geschütze gelangten, und die Uebergabe dem sicheren Tode vorzogen. St. Petersburg sind sogar 20 Meidenangriffe gemacht worden. Die russische Mannschaft ist förmlich niedergemäht worden. Die österreichischen Maschinengewehrabteilungen haben besonders hervorragend zum Erlolge beigetragen. Inzwischen haben die Kämpfe dort auf neue entgegelt.

Französisches Räuberflüchteln gegen Griechenland.

Athen, 30. Dezember. Die französische Regierung hat sich einer Verletzung der griechischen Selbständigkeit schuldig gemacht, die in lebendigen politischen Freizügigkeit hervorgebracht hat. Die Franzosen haben die Insel Castello, die an der südwestlichen Küste Kleinasiens, die sich seit drei Jahren in griechischer Verwaltung befindet, militärisch besetzt lassen und in eigene Verwaltung genommen.

Neben dieses Eingreifen in die griechischen Souveränitätsrechte werden, wie die Telegraphen-Agentur erzählt, folgende Einzelheiten gemeldet:

Seit einiger Zeit wurde die Insel von einer Bande von Räubern und Vandalen heimgesucht, die unter Führung eines gewissen Patzidi, aber in Sold und Dienst des französischen Bizekönigs in Rhodus stehen und, von diesem unterstützt, gegen die Behörden rebellierten. Die griechische Regierung verständigte die Franzosen von diesen Vorgängen in der Hoffnung, daß diese ihren Vertreter preisgeben und ihren Schicksal anerkennen werden, sich in diese Angelegenheit nicht einzumischen. Griechenland erwiderte den strengen „Gelle“ mit einer entsprechenden Zahl von Truppen nach der Insel zur Herstellung der Ordnung. Die französische Flotte im Ägäischen Meere versuchte aber, die Aufgabe der „Gelle“ zu durchkreuzen oder zu verzögern, indem sie den Kommandanten des Kreuzers vor den Gefahren bei der Annäherung an die Insel warnte, da die französischen Schiffe um Wasser Mangel ausgesetzt hätten. Um diese Warnung besonders nachdrucksvoll zu geben, verständigte sogar der französische Marineattaché in Athen die griechische Regierung a m i t l i c h von den Gefahren an der schiffbrüchigen Küste. Trotzdem erließ „Gelle“ den Befehl, die Insel fortzusetzen und gelangte ans Ziel, ohne daß ihr irgend eine Gefahr begegnet hätte.

Indessen traf der Kreuzer bei seiner Ankunft am Mittag des 23. Dezember vor Castellorizo die französische Kriegsschiffe „Amiral Courbet“ und „Jeanne d'Arc“ und ganz verblüfft hörte der Kommandant, daß seit dem Morgen desselben Tages 500 Marineinfanteristen die Insel besetzt hätten. Der Vizeadmiral, der die französische Flotte befehligte, erklärte dem Kommandanten der „Gelle“, daß die Besetzung der Insel im Austrage seiner Regierung und aus militärischen Gründen erfolgt sei. Der Kommandant der „Gelle“ mußte sich unter Protest zurückziehen. Dies sind die Tatsachen.

Die griechische Regierung hat sofort wegen der Vergeßlichkeit in Paris auf das energischste protestiert. In ihrer Protestnote bezeichnet sie die Besetzung Castellorizos durch Frankreich als mit Vorbedacht angelegte Vergeßlichkeit. (Wisse die possession premeditée et réfléchie par la force.) Die von Griechen besetzte Insel, so heißt es weiter, habe gegen die lange Fremdherrschaft sich erhoben und sich freiwillig unter die Verwaltung des Mutterlandes gestellt. Die griechische Regierung unterbricht das von Frankreich betriebene Attentat gegen die Unabhängigkeit und Souveränität eines Landes, mit dem Frankreich nicht im Kriege steht, dem Urteil der gesamten gestützten Welt. (Nicht Material zur Resolution des Kongresses der französischen Sozialisten.)

Paris, 30. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, den Vätern zufolge sei die griechische Regierung benachrichtigt worden, daß die französischen Truppen teilsungen die auf der Insel Castellorizo gelandet wurden, eine Aktion der Alliierten gegen Adalia erleichtern sollen.

Das Bild von Saloniki.

Berlin, 31. Dezember. Im „Berliner Tageblatt“ erstattet Emil Ludwigs in interessanter Weise Bericht über seinen Aufenthalt in Saloniki. Er meldet u. a.: Bisher wurden 90.000 Franzosen, 60.000 Engländer und 40.000 Salonikertuppen, Türken und Australier, gelandet, zusammen 190.000 Mann. Seit dem 20. Dezember ist keine neue Landung, also keine Annäherung der am 20. Dezember von Anafra eingeschifften Truppen erfolgt. Die Herren der Stadt sind die Fremden und zwar ausschließlich die Engländer. Obwohl in der Winterzeit wird ihre überlegene Stellung über die Franzosen im ganzen Aussehen und in der Haltung des Einzelnen, dieser eleganten, eleganten Offiziere, dieser eleganten Mannschaften deutlich. Das Merkmal zu den alliierten Franzosen sah sich in den letzten Wochen gebessert haben. Jedenfalls aber sind sie nicht zusammen und gehen sich nicht. Dagegen werden zahlreiche Soldaten von den Franzosen herangezogen. Die Haltung der englischen Offiziere in der Stadt ist tadellos. Zu Zusammenhängen untereinander sind mit den Alliierten kommt es nicht. Mit letztem besteht keine Verbindung. Er scheint von beiden Haltungen abzuweichen zu sein. Alles, was von Zusammenhängen berichtet wird, ist falsch. Wichtig sind allein Nachrichten von Zusammenhängen englischer Truppen in der Trümmer.

Die Beschlüsse der französischen Sozialisten

nach amtlichen Mitteilungen.

Paris, 30. Dezember. Der Nationalkongress der französischen sozialistischen Partei schloß mit der Annahme eines Beschlusses ab, in dem festgestellt wird, daß die sozialistische Partei mit ganz Frankreich unter dem brutalen Stoß eines Angriffs zum Werke der rationalen Verteidigung mit Ausschluß jeder Eroberungs- oder Annexionsabsicht in den Krieg eingetreten sei.

Die Partei werde so lange im Kriege verharren, bis das Gebiet des Landes bereitet und die Bedingungen eines dauerhaften Friedens sichergestellt seien. Unter den Bedingungen eines dauerhaften Friedens verleihe die Partei, daß die kleinen Märtyrer-Nationen Belgien und Serbien, welche aus ihren Zimmern wiedererstanden müßten, in ihrer wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit wiederhergestellt würden. Die unterirdischen Völkerverhältnisse Europas müßten das freie Verfügungsrecht über sich selbst wieder erhalten, und das Band zwischen Frankreich und Elsass-Lothringen müsse wieder hergestellt werden. Frankreich werde sich dabei vorwiegend und zurecht zu erweilen verstehen, indem es Elsass-Lothringen anfordere, selbst von neuem freiwillig seinen Willen, der französischen Gemeinschaft anzugehören, kundzutun.

Die Kundgebung fordert die Regierungen auf, der Alliierten alle Eroberungspolitik zurückzuführen und sich genau an den Nationalitätsgrundsatz zu halten. Ein solcher Ausbau des Völkerrichts erhebe die sozialistische Partei als die sicherste Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Zudem die Alliierten Schiedsgerichtsverträge schufen, werden sie den Weg für alle künftigen Streitigkeiten für die einzige Gewähr eines dauerhaften Friedens erschließen. Die Welt wird entweder die Praxis der Alliierten beibehalten, und der Krieg wird Europa in eine neue Katastrophe stürzen, in welcher die menschliche Zivilisation zugrunde gehen wird, oder aber die Nationen werden zu der Praxis des internationalen Schiedsgerichts greifen und durch Beschränkung der Rüstungen, Abschaffung der geheimen Diplomatie und Organisation wirtschaftlicher und militärischer Restriktion der Nationen, welche eine Vergeßlichkeit begangen haben. Dann wird die Welt normaler Entwicklung in Frieden und Fortschritt entgegengehen.

Die sozialistische Partei lehnt die politische und wirtschaftliche Vernichtung des preussischen Militarismus ab. (1) Er sei notwendig für die Sicherheit der Welt (gegen Rußland?) und für Deutschland selbst gefährlich. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen Sozialisten wird erst dann ins Auge gefaßt werden können, wenn diese den Grundgedanken der Internationalen wieder Kraft und Leben gegeben haben werden.

Der Kongress beantragte die sozialistischen Abgeordneten, welcher durch Bewilligung der Kredite das Mittel zu sichern, den Sieg zu erreichen und an der nationalen Verteidigung teilzunehmen und stimmte im Hinblick darauf, daß kein Sonderfrieden geschlossen werden sollte, dem von Miquel im Unterhause gesprochenen Worte zu. (Betreffend Verständigung der Länder bei Friedensangeboten.) Der Kongress erinnert schließlich alle militanten Sozialisten daran, daß die Einigkeit der Partei mehr denn je eine gebieterische Notwendigkeit sei.

Dem „Matin“ zufolge nahm der Sozialisten-Kongress den Beschlus-Antrag mit der erdrückenden Mehrheit von 2736 gegen 76 Stimmen bei 102 Stimmenthaltungen an.

Herz ausgeschlossen?

Paris, 30. Dezember. „Libre Parole“ will wissen, daß Gustave Hervé, der Leiter der „Guerre Sociale“, aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen worden ist.

Wenn dieser schwindeleiche Praefur wirklich ausgeschlossen ist, wäre dies ein Schwundsymptom der französischen Partei.

Der russische Bericht.

Petersburg, 30. Dezember. (Amlicher russischer Bericht vom 28. Dezember.) Westfront: Auf dem linken Ufer der Kolosse eine Abklärung Stellen einen Zusammenstoß mit einer feindlichen Abklärung. Die Russen stürzten auf die Deutschen und es kam zum Nahkampf; die Deutschen stießen und ließen Teile und Divisionen auf dem Flusse zurück. Auf der rechten Front bis zum Erbe die russische Artillerie und Geschütze. Auf der Front südlich vom Wepce und in Galizien dauert der Kampf an. Kaukasus-Front: Keine Veränderungen.

Der französische Bericht.

Paris, 30. Dezember. (Amlicher Bericht von Willwood West) In Belgien und im Ardennen zeigte sich unsere Artillerie an verschiedenen Stellen im Laufe des Tages 14. Nördlich der Maas zerstört wie durch unser Feuer Redungen von Maschinengewehren und zerstört Arbeiter. In der Umgebung von Maas an Maas in den Argonnen wurden zwei Minen zur Explosion. Bei der Höhe 285 im Norden von La Fille Morle wurde ein feindlicher Posten vernichtet. In Haute Marne ergab unser Artilleriefeuer auf die am Walde von Barmont, nördlich von St. Mihiel, aufgestellte feindliche Batterie nach Aufschmelzen unserer Flieger ein sehr gutes Resultat. In den Argonnen herrschte ziemlich lebhaftes Kommando an verschiedenen Stellen, besonders zwischen der Front und der Thua, und sehr heftig in der Gegend des Hartmannsweilerkopfs. Trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes machte uns das gestern begonnene Kommando bis zum Ende des Tages in der Nähe einer Reihe deutscher Werke zwischen dem Kesselfeld und dem Hirsfeld, die sich an die schon vom Feinde zerstörten Gräben anfügten. Die Anzahl der Deutschen, die sich gestern in unsere Hände fielen, beläuft sich im ganzen auf 300. Die Gefangenen der unterirdischen Gefangenen seit Beginn dieses Kampfes betrug jetzt 1668. Die Gefangenen lagern einmündig aus, daß die deutschen Verluste im Laufe unseres Angriffes vom 21. und am folgenden Tage sehr gering waren.

Belgischer Bericht: Im Norden und Süden von Diermen ergab unser Feuer auf die feindlichen Maschinengewehrstellungen gute Resultate. Unsere Batterien zerstörten deutsche Schanzwerke beim Schloß Wommen und bei Duppem.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Dezember. Das Hauptquartier meldet: An der Frontfront dauert die Schlacht bei Kut al Amara mit längeren Pausen fort. Bei der Einnahme von Schah Sold erbeuteten wir 450 Kannen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehören.

An der Kaukasusfront zeigte sich außer Kontrollegezeiten nichts.

In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember drückte unsere Artillerie in Ermüdung des Feindes ein feindliches Kreuzer und eines Torpedobootes die Geschütze der feindlichen Artillerie, die ein wirkungsvolles Feuer gegen Anafra und Ari Surun richteten, zum Schwelgen und am Ende, sich zu entfernen. Bei Sebül Bahr fand in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember ein heftiger Kampf mit Bomben und Giftgasen aus dem rechten und linken Winkel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Am Nachmittag bei Sebül Bahr Kreuzer kurz Zeit den rechten Flügel, flüchten aber trotzdem der Gegenwehr unserer Artillerie das Feuer ein und entzweiten sich. Ein Kreuzer wurde von einem Geschütz getroffen. Am Nachmittag holte unsere Artillerie einen Anstößer herunter, der den rechten Flügel und die Artillerie floh. Er fiel auf der Höhe von Sebül Bahr in das Meer und trieb auf Grund zu ab. Unsere anolischen Artillerie schloß sich an und wirkte wirkungsvoll die Landungsstellen bei Sebül Bahr, Sebül Bahr und Umgebung. Am 27. Dezember bot eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsfahrt über Demnos und Mardos unternommen und war erfolgreich Bomben auf die Soldatenlager von Mardos, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Somit nichts Neues.

Das Unglück der Italiener.

Berlin, 31. Dezember. Die in Valona angefangenen italienischen Truppen übersteigen nicht 28000 Mann.

Bern, 30. Dezember. Eine Korrespondenz der Turiner „Stampa“ aus Neapel enthält die Schilderung der zurückgebliebenen überlebenden Offiziere über den Untergang des italienischen Truppen-Transportdampfers „Umberto“. Das Schiff stach kurz nach 10 Uhr nachts auf eine Mine. Es erfolgte eine entsetzliche Explosion. Der Torpedobagger „Arconte“ wurde zu Hilfe kommen und stieß ebenfalls auf eine Mine. Aus den Aussagen eines Offiziers geht hervor, daß ein ganzes Regiment auf dem „Umberto“ war.

Ein Don Juan von der Wasserante.

Von W. W. Jacobs.

4] (Nachdruck verboten.)
Herr eingewickelt in die Bettdecke, redete sich aus der kleinen Kasse eine Schlafentzug, die sie mit vor Aufregung gerötetem Antlitz in sprachlosem Staunen anstarrte. Der Besuch erwartete den Blick ruhig und musterte dann sorgfältig das Innere der Kasse.
„Wo führt die Tür?“ fragte sie und deutete auf die Tür der Speisekammer.
Der Steuermann erinnerte sich noch rechtzeitig an Hofmans kluges Benehmen und erkannte blitzschnell die Lage.
„Das ist die Speisekammer“, log er.
Der Besuch stand auf und ergriß den Drücker. Als er die Tür verschlossen fand, sah er den Steuermann zweifelsfrei an. „Ich vermute, das ist eine Kammerkammer, die ich dort schnarchen höre“, bemerkte sie höflich.
„Sie können vermarken, was Sie mögen“, sagte der Steuermann. „Warum gehen Sie nicht fort? Ich muß mich sehr über Sie wundern.“
„Sie werden sich noch mehr wundern, bevor ich mit Ihnen fertig bin“, versetzte die Dame erregt. „Da drinnen ist mein Alibi, und Sie wissen das ganz genau.“
„Herr Alibi?“ versetzte der Steuermann erstaunt.
„Herr Alibi“, verbesserte sich der Besuch.
„Und ich sage Ihnen, da drinnen ist niemand außer dem Schiffer.“
„Eben sagten Sie noch, da drinnen wäre die Speisekammer“, entgegnete die Dame in scharfem Ton.
„Der Schiffer schläft in der Speisekammer, damit er das Alibi beschaffen kann“, erklärte ihr der Steuermann.
Der Besuch sah ihn argwöhnlich an.
„Was für ein Mann ist er eigentlich?“ fragte sie plötzlich.
„Das werden Sie bald merken, wenn er erscheint“, sagte der Steuermann. „Ich glaube, er ist der schlaueste Mensch, den ich kenne. Wenn er herankommt, und Sie hier sind — ja, ich weiß wirklich nicht, was er dann inszenieren will.“
„Ach, ich habe keine Angst“, sagte sie. „Wie nennen Sie ihn denn?“
„Der Steuermann nicht“, flüschte sie laut an die Tür und schloß sie.
„Sie erhebt keine Anstöß und wiederholte daher ihren Namen in noch lauterem Ton.“

„Er schläft sehr fest“, meinte der Steuermann, der mit einem Male umrührig wurde. „Sagen Sie so gut und gehen Sie jetzt fort, es ist wirklich besser so.“
Die zornige Dame brachte ihn garricht nach, sie klopfte erneut an die Tür der Kasse und ließ nach deren Bewohner. Auf einmal aber prallte sie trotz ihrer Sicherheit mit einem Schrei zurück, als ebenso plötzlich wie herbe durch die Tür eine Donnerstimme erscholl.
„Hallo“, rief sie.
„Du meine Güte“, sagte der Besuch erschrocken, „was ist das für eine fürchterliche Stimme!“
Sie erstarrte aber bald und nickte sich wieder der Tür.
„Herr Alibi, der Herr namens Alibi?“ fragte sie vornehmlich.
„Herr Alibi?“ rief sie wieder.
„Alibi“, antwortete das Fräulein leise.
„Nein, nein“, sagte die Donnerstimme, und dann: „Gehen Sie weg“, brüllte es, „gehen Sie weg!“
Der Widerhall der mächtigen Stimme wollte erschütternd durch die Kasse. Sogar der Steuermann konnte sich dem Einbruch nicht entziehen; als das Fräulein nach ihm hin sah, bemerkte sie, daß er sich ganz unter die Bettdecke verdrückt hatte und offenbar von einem nervösen Angstanfall gezeichnet wurde.
„Gute Nacht“, rief sie laut, „gute Nacht“, meinte das Fräulein; immerhin Alibi ist doch etwas. Aber jetzt allerdings, ich werde hier warten. Ich sah Herrn Alibi hierher gehen, und ich glaube, daß er da drinnen ist. Vielleicht ermordet er ihn, o mein Gott!“
Zu des Steuermanns Behauptung begann sie plötzlich zu lachen und dann wieder herbe nach zu weinen. Doch seiner Unerschrockenheit mit dem weltlichen Gesicht sagte er sich, daß dies offenbar ein Alibi, der so sehr geistlichen Systeme wäre, von der er sich getrennt hatte. Mit einem Alibi, das an Waise dem Irigen nichts nachgibt, rief er ihr zu:
„Gleichen Sie sich doch etwas Wasser über den Kopf“, dabei deutete er höflich auf einen auf dem Tisch stehenden Krug. „Ich kann doch nicht aufstehen und Sie selbst tun.“
Das Fräulein brachte diesen Rat zwar nicht, sondern überließ sich aus dem Krug ihre Gesichtsbildung wieder. Sie ließ sich auf dem Boden nieder, schloß die Augen unter der Bettdecke und verzicht darauf, die Alibi, im Meinen.
So begann eine lange Nacht. Der Besuch sah noch immer starr aus. Er war nicht zu sehen, aber er war mit einem zarten Lächeln unter den Schleiern und unter dem Alibi.

„O Alibi, achten Sie gar nicht auf mich“, sagte der Steuermann mit höherer Stimme. „Bitte, nehmen Sie keine Rücksicht auf mich und haben Sie nicht Angst, mit der Dame zu verhandeln.“
„Ach, Sie sind ein Mann“, sagte der Besuch verächtlich. „Und was heißt Dame werden? Ich muß das Innere jenes Raumes sehen, und sollte ich drei Wochen hier sitzen müssen!“
„Sie gebeten Sie es so schnell hier? Bitte mit Ihnen und Trinken zu helfen?“ fragte der Steuermann.
„Und was werden Sie tun?“ meinte der Besuch. „Sie können doch nicht aufstehen, so lange ich hier bin, das sehen Sie doch!“
„Wir werden ja sehen“, meinte der Steuermann abweisend.
„Ich will gewiß niemanden ärgern“, sagte sie plötzlich ganz sanft. „Aber ich habe viel Hunger gehabt, hunger Mann, und was noch schlimmer ist, man hat mich zum Narren gehabt. Denken Sie, heute vor drei Wochen sollte meine Hochzeit gewesen sein.“
„Kann ich mir denken“, murmelte der Steuermann.
„Das Fräulein überließ die Unterbrechung.“ „Er sagte, es sei in gegebenem Auftrag der Regierung, fuhr sie fort. „Junges unterwegs, heute hier, morgen nach China, übermorgen nach Amerika.“
„Wo fuhren Sie auf der Fahrt?“ fragte der Steuermann toll interessiert.
„So könnte man denken“, erwiderte der Besuch, „wenigstens immer in der Angst, mit etwas folgen zu müssen. Wir waren schon zum dritten Male aufgehalten. Ich hatte sogar schon meine Koffer fertig und alle meine Besondere klappten, aber ebenfall's neue Sachen, wenigstens die, die es sich leisten konnten. Er hat mir sogar den Hochzeitskuchen aufgeben.“
„Na, da ist doch nichts Böses dabei?“ fragte der Steuermann erwidert.
„Es konnte ihn ja nicht, er wollte ihn nur aus“, sagte das Fräulein und mußte wieder zu ihrem Lächeln zurückkehren. „Er verließ den Boden für einen Augenblick, um im Nebenzimmer nachzugehen, ob er ein anderes etwas besser gefiel, als ich mich darauf auch bezog, war er zurückgeblieben.“
„Ja, man hat ihn wirklich aufgehalten“, sagte der Steuermann wieder.
„Gute Nacht“, rief sie laut, „gute Nacht“, meinte das Fräulein; immerhin Alibi ist doch etwas. Aber jetzt allerdings, ich werde hier warten. Ich sah Herrn Alibi hierher gehen, und ich glaube, daß er da drinnen ist. Vielleicht ermordet er ihn, o mein Gott!“
Zu des Steuermanns Behauptung begann sie plötzlich zu lachen und dann wieder herbe nach zu weinen. Doch seiner Unerschrockenheit mit dem weltlichen Gesicht sagte er sich, daß dies offenbar ein Alibi, der so sehr geistlichen Systeme wäre, von der er sich getrennt hatte. Mit einem Alibi, das an Waise dem Irigen nichts nachgibt, rief er ihr zu:
„Gleichen Sie sich doch etwas Wasser über den Kopf“, dabei deutete er höflich auf einen auf dem Tisch stehenden Krug. „Ich kann doch nicht aufstehen und Sie selbst tun.“
Das Fräulein brachte diesen Rat zwar nicht, sondern überließ sich aus dem Krug ihre Gesichtsbildung wieder. Sie ließ sich auf dem Boden nieder, schloß die Augen unter der Bettdecke und verzicht darauf, die Alibi, im Meinen.
So begann eine lange Nacht. Der Besuch sah noch immer starr aus. Er war nicht zu sehen, aber er war mit einem zarten Lächeln unter den Schleiern und unter dem Alibi.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Gersten-, Hafer-, Buchweizen- und Hirsefabrikate, sowie Vollmilch.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise, der Bundesratsverordnungen vom 11. und 16. November 1915 betreffend Preise für Buchweizen und Hirse und der hierzu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnet sich:

Der Höchstpreis im Kleinhandel wird festgesetzt

a) für je 1 Pfund = 500 g:

I. Gerstmalz, lose in Säcken	40 Pf.
Malzaffec	46 "
in geschlossenen Säcken	55 "
Größe und Graupen Nr. 6	40 "
Gruppen Nr. 5	42 "
" " 4-3	48 "
" " 2-1	45 "
" " 0-6/0	40 "
Gerstenmehl	20 "
Haferflocken, Hafergrütze, lose in Säcken	55 "
in Säcken	65 "
Hafermehl, lose in Säcken	66 "
in Säcken für 1/2 Pfundpack	37 "
II. für beste Ware von geschältem Buchweizen	50 "
Buchweizenfuttermehl	50 "
Buchweizenweizenmehl, Grieß oder Mehl	60 "
geschälter Hirse	47 "
vollerter Hirse	50 "
Hirsegrütze, Grieß oder Mehl	63 "
b) für 1 Liter Vollmilch ab Wagen oder Laden	26 "
" " frei Haus	27 "

Bei Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis 10000 Mark bestraft.
Diese Anordnung tritt am 3. Januar 1916 in Kraft.
Breslau, 28. Dezember 1915.

Der Magistrat

hieriger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Dr. Trentlin.

Prescher.

Sie sparen die teure Seife

wenn Sie zur Reinigung schmutziger Hände und zum Schneiden der seit 10 Jahren berühmten u. neuerbesserten

Biedermann Blizblank Seifensand

mit dem Kopf D. E. W. Z. verwenden. Die großen Pakete kosten nur 10 und 20 Pf. und sind überall zu haben.

Fabrikant: Paul Biedermann, Breslau X.
Begr. 1905. Tel. 7951. Postcheckkonto 8583.



Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdicke Felle, Säcken, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäscher, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch, Arbeitsschürzen für jeden Beruf, Gendern, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Imperialismus und Demokratie

von G. Laufenberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Höchste Bezeichnung

von Pfanden aller Art

Reichamt Mariannenstr. 6, I.
Grammophon, tabellos mit Platten, 20 Mark (7285)
Pohl, Gießhauerstr. 62.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1*9*1*6

Mit dem Porträt des von Nordens Gen. G. Wenz geschmückt, reißt sich der diesjähr. Kalender seinen Vorgängern würdig an. Der vielseitige Inhalt ist selbstverständlich den Bedürfnissen der Arbeiter angepaßt. Außer einem reichhaltigen statistischen und Adressen-Material und sonst wertvollen Notizen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die Beschreibung der Kriegsteilnehmer und der Hinterbliebenen. - Der Kriegsanstand für Konsummenteninteressen. - Die Gewerkschaften im ersten Kriegsjahr. - Die Gesundheitsfrage im Felde. - Grundlinien der Ernährungsfrage. - Wirtschaftliches usw.

Preis gebunden 50 Pf.

Erhältlich i. d. Expedition und bei den Verkäufern

Fertige Betten

Bettfedern, Matratzen etc., große Auswahl billigst. 4408

Geschw. Kapst, Adressenstr. 2, Gch. Friedr. Wilschmayer.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Kartagen mit modernem Design billig aus, auch von und nach auswärtigen Städten. Bergstraße 28. 6271

Keine Butternot! Keine Fettnot! Delikater Brotaufstrich!

Der Reichsausschuss für Fette und Öle (dem Herrn Reichskanzler unterstellt) empfiehlt die Verwendung von Kunsthonig als zeitgemässen Ersatz von Butter und Fett und dergl.

Kunsthonig in vorzüglicher Qualität

kann sich jede Hausfrau selbst herstellen für ca. 25-26 Pfg. per Pfund bei Gebrauch meines echten

Bernh. Reichelt'schen Kunsthonigpulver.

Sie haben dann auch die Garantie, dass er sauber und appetitlich ist, denn Sie haben ihn im eigenen Kochtopf (innerhalb weniger Minuten) selbst gemacht, haben ihn werden sehen, desto lieber essen Sie ihn !!

Achten Sie aber auf mein Bild und Schutzmarke, da Sie nur bei solchen Päckchen, die dieses Bild tragen, sicher sind, mein gutes Pulver zu erhalten.



Jedes Päckchen reicht zur Herstellung von 4 Pfund ff. Kunsthonig der goldklar und hocharomatisch ist.

In Anbetracht der jetzigen schweren Zeit habe ich mich entschlossen, mein Prima Honigpulver anstatt wie bisher mit 35 (seit 1. Dezember mit 30 Pfg.)

mit 25 Pfg.

ab Fabrik zu verkaufen und sende also 3 Päckchen für 75 Pfg. und Porto und 25 Päckchen franko zu.

Papier ist rar! Deshalb wird der Aufdruck auf den Päckchen erst geändert, nachdem die bereits fertig gedruckten Tüten aufgebraucht sind, jeder Kaufmann aber wird nach Erscheinen dieser Anzeige Ihnen das Päckchen Kunsthonigpulver von B. Reichelt, mit 25 Pfg. verkaufen, wo Sie das Pulver nicht erhalten können, wenden Sie sich direkt an mich und versende ich zu den obigen Bedingungen.

Kaufleute erhalten angemessenen Nutzen. Alle Kunden sind des Lobes voll. Dieses beweist die enorme Anzahl von Versendungen im Jahre 1915, es sind weit über 53000 Pakete versandt worden. Die hervorragend gute Qualität ist genau dieselbe anerkannt gute geliebt.

Bernhard Reichelt Breslau 16, Grüneiche 24.

Telephon 4548.

7523

Bunte Jugend-Bücher jedes Bändchen 10 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau Museumplatz 4

Räumungs-Verkaufstage

Trotz der hohen Wollstoffpreise werden die vorhandenen Lager-Bestände zu sehr billigen Preisen verkauft. Durch sehr bedeutende eigene Herstellung und durch frühzeitigen Stoffeinkauf bin ich in der Lage folgende Gruppen zum Verkauf zu stellen:

Kinder-Paletots

Gruppe I	für jedes Alter, in farbig und marine	750
Gruppe II	in Cordsammet, auf Futter, in guten karierten Flauschstoffen	1050
Gruppe III	in schwarzem Sammet, Astrachan, Covercoat, in gutem Tuch, in bester Verarbeitung	1650

Jacken-Kleider

Gruppe IV	in modernen haltbaren Stoffen, auch in farbigen, größtenteils auf Seide	2200
Gruppe V	in sehr schönen blauen u. schwarzen Kammgarnstoffen, in kariert, farbig, Cheviots, auf Seide	3400
Gruppe VI	in reinwollenen blauen u. schwarzen Stoffen, in farbigem Tuch, Cheviot, teilweise auf reiner Seide	4500

Modelle

Gruppe VII	a) eleganteste Sammet-Jacken-Kleider, Paletots, in allen Farben	7500
	b) blaue und schwarze Jacken-Kleider, teilw. mit Pelzbesätzen	12500

10 Tage

vom 3. bis 12. Januar

Röcke

Gruppe VIII	in den neuesten karierten und in glatten Stoffen	575
Gruppe IX	in marine, blau, schwarz, Cheviot, in karierten u. gestreiften Stoffen	850
Gruppe X	in sehr guten schwarzen, blauen Cheviots, auch in farbig	1450

Frauen-Paletots

Gruppe XI	in schwarz, lg., in gerauhten u. glatt warm. Stoffen, teilw. ganz geütert	1650
Gruppe XII	in guten Flauschstoffen, in Foulés, teilweise bis 140 cm lang, schön garnierte Formen	2250
Gruppe XIII	in lang und halblang, in reinwoll. Flauschstoff, i. Eskimo, teilw. ganz a. Seide, in Samt u. Astrachan	3900

Farbige Paletots

Gruppe XIV	in lang, halblang, mit Gürtel, in guten Karos, glatte Stoffe	975
Gruppe XV	in Cord-Sammet, in marine, in blau und farbigen Flauschstoffen	1550
Gruppe XVI	in bester Verarbeitung, in nur guten, warmen Stoffen	2400

Louis Lewy jr.

Ring 39-40

Oesterreich gibt nach!

Wien, 31. Dezember. Oesterreich-Ungarn sagt in seiner neuen Note an Amerika die Besetzung des Unterseeboot-Kommandanten zu und verspricht Schadenersatz für die verletzten und getöteten Amerikaner.

Der Wortlaut der Antwort.

Wien, 30. Dezember. Der k. u. k. Minister des Aeußeren hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Frederick Courtenay Penfield, unter dem 29. Dezember 1915 Nr. 5949 nachstehende Note geteilt:

In Beantwortung der sehr geschätzten Not. Nr. 4307 vom 21. Dezember hatte der Unterzeichnete die Ehre, Seiner Excellenz dem Herrn Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Frederick Courtenay Penfield, Nachstehendes ganz ergebenst zu eröffnen:

Die k. u. k. Regierung stimmt mit dem Washingtoner Kommando durchaus darin überein, daß den geheiligten Geboten der Menschlichkeit auch im Kriege Achtung zu werden muß. Wie sie schon bisher rituals und niemandem Anlaß gegeben hat, an ihrer Achtung vor diesen Geboten zu zweifeln, hat sie auch im ganzen Laufe dieses Krieges, der so erschütternde Bilder ständiger Vergrößerung darstellt, dem Feinde sowohl als den Neutralen zahlreiche Beweise menschlicher Freundschaft und Gerechtigkeit gegeben, und es lag nicht an ihr, wenn sie mit dem Washingtoner Kommando vor nicht langer Zeit gerade in einer Frage nicht einig wurde, die sie im Einklange mit der ganz allgemein anerkannten Meinung in Oesterreich-Ungarn hauptsächlich als eine Frage der Menschlichkeit betrachtete. Auch dem in der sehr geschätzten Note zum Ausdruck gelangten Grundsatz, daß feindliche Privatfahrzeuge nicht fischen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, ohne daß die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht wurden, kann die k. u. k. Regierung im wesentlichen beistimmen.

Für die Versicherung, daß die Bundesregierung Wert darauf legt, die guten Beziehungen, die glücklicherweise zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen, aufrechtzuerhalten zu sehen, ist die k. u. k. Regierung sehr empfänglich. Sie erwidert diese Versicherung auf das Warmste und ist nach wie vor bestrebt, diese Beziehungen, soweit es an ihr liegt, noch herzlicher zu gestalten. Von dem gleichen Geiste der Freundschaft wie die Regierung der Union ist die k. u. k. Regierung, inwieweit sie in der mehrerwähnten Note nicht die Antwort auf alle von ihr aufgeworfenen berechtigten Fragen findet, bereit, der Bundesregierung das Resultat der Untersuchung mitzuteilen, welche auf Grund der bestehenden internen Vorschriften sofort nach Einlangen des Flottenberichts über die Versenkung der „Ancona“ eingeleitet worden war und in der allerjüngsten Zeit zum Abschluß gekommen ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung läßt sich in folgendem zusammenfassen:

Am 7. 11. 1915, 11 Uhr 40 Minuten vormittags, bemerkte der Kommandant des Unterseebootes auf 38° 0' 40' Nord und 10° 0' 8' Ost bei unruhigem Wetter, wie plötzlich in Entfernung von rund 3000 Metern aus dem Nebel einen Schiffe Steuerbord die Umrisse eines großen italienischen Dampfers auftauchten. Er hielt ihn anfangs für einen Transportdampfer dreht es ab und schloß dann aus dem näheren Gesicht einen weitläufigen Warnungsschiff. Gleichzeitig zeigte er das Signal: „Verlassen Sie das Schiff!“ Der Dampfer stoppte nicht, sondern wendete vielmehr ab und versuchte zu entkommen. Der Kommandant blieb zunächst einige Minuten geschopt liegen, um die Entfernung zu vergrößern, da er befürchtete, daß der Dampfer ein Kriegsschiff habe und mit demselben gegen das Unterseeboot fechten werde. Als die Distanz 4500 Meter betrug, ließ er mit ganzer Kraft die Verfolgung aufnehmen und feuerte mit dem vorderen

Geschütz bei abnehmender Entfernung 16 Granaten, unter denen er drei Treffer beobachtete. Während der Verfolgung ließ der Dampfer im Hinten und hinten erst nach dem dritten Treffer. Darauf stellte der Kommandant das Feuer ein.

Schon während der Flucht hatte der Dampfer in voller Fahrt einige Boote mit Menschen von oben fallen gelassen, die sogleich versanken. Nach Stoppen begann er, die Boote auszuwerfen. In einer Entfernung von etwa 2000 m sah der Kommandant, daß sechs Boote voll besetzt wurden und schnell vom Dampfer fortzuberten. Ein weiteres Boot war gelentert und schwamm Ziel oben. Die Leute hielten sich an den herunterhängenden Tauen und an dem gelenterten Boot fest, während der weiteren Annäherung des Unterseebootes sah der Kommandant, daß an Bord große Panik herrschte und daß es mit einem Passagierdampfer, nämlich der „Ancona“ aus Genua zu tun hatte. Er ließ deshalb den Anschlag des Dampfers mehr als die erforderliche Zeit, um das Schiff auf den Rettungsbooten zu verlassen. An Bord waren noch mindestens 10 Rettungsboote, die zur Rettung der noch an Bord befindlichen Personen mehr als genügt hätten. Eines von diesen Booten hing vollbesetzt halb ausgebreitet an den Bootstrahlen. Da aber im übrigen keine weiteren Anstalten getroffen wurden, Boote auszuwerfen, beschloß der Kommandant nach Ablauf von 45 Minuten, das Schiff berant zu torpedieren, daß es noch längere Zeit über Wasser bleiben mußte, damit einerseits die Ausbootung beschleunigt würde und andererseits hinreichende Gelegenheit bliebe, um die noch an Bord befindlichen Menschen zu retten.

Kurz darauf wurde ein Dampfer sichtbar, der mit großer Rauchentwicklung auf die „Ancona“ zuhielt und aufeinander durch Zinspruch der Ancona herbeigerufen war. Da der Kommandant des Unterseebootes mit einem Angriff des Dampfers, den er für einen feindlichen Kreuzer hielt, rechnen mußte, tauchte er, nachdem er um 12,35 Uhr nachmittags aus einer Entfernung von 800 Metern einen Torpedoschuß in den vorderen Laderaum der Ancona hatte abfeuern lassen. Die Boote nahen nach dem Schuß eine Wendung von etwa 10 Grad nach Steuerbord. Dabei wurde versucht, das halb ausgebreichte Rettungsboot vollends auszuwerfen, es rief jedoch ab und fiel ins Wasser. Das Boot schwamm Ziel unten weiter. Die Leute hielten sich am Bordrand fest. Von den übrigen Booten wurde keines mehr ins Wasser gelassen, obwohl noch Personen an Bord zu bemerken waren. Der Dampfer richtete sich allmählich auf graden Kiel auf, und ging so langsam nieder, daß der Kommandant des Unterseebootes anfangs bezweifelte, ob der Dampfer versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Minuten sank er nach längerem parallelen Tiefertauchen mit dem Bug zuerst. Während dieser weiteren 45 Minuten hätten alle noch an Bord befindlichen Personen ohne Mühe mit den vorhandenen Booten gerettet werden können. Aus dem Umstande, daß dies nicht geschah, ist nicht zu schließen, daß der Kommandant, daß die Mannschaft wider allen Seemannsbrauch auf den ersten Booten ihre eigene Rettung bewerkstelligt und die ihrem Schutz anvertrauten Passagiere sich selbst überlassen hatte. Das Wetter war zur Zeit des Vorfalles gut die See ruhig, so daß die Rettungsboote ohne Gefahr die nächste Küste hätten erreichen können, wie denn auch tatsächlich die Rettungsboote nur bei dem unglücklichen Aussehen nicht aber erst nach dem Streichen im Wasser zu Schaden gekommen sind. Der Verlust von Menschenleben ist keineswegs in erster Linie auf das Sinken des Schiffes zurückzuführen, sondern, und aller Wahrscheinlichkeit nach in viel höherem Maße, auf das Hinunterwerfen der ersten Boote in voller Fahrt, sowie darauf, daß die Besatzung, nur auf sich bedacht, die Passagiere der gelenterten Boote nicht gerettet hat und wohl auch auf die Geschosse, die das sinkende Schiff traf. Aber auch der Tod von den Personen, die mit dem Dampfer versanken, ist vor allem dem pflichtwidrigen Verhalten der Mannschaft zuzuschreiben. Wie aus dem vorangeführten Sachverhalte erhellt, geht die sehr geschätzte Note vom 9. Dezember in mehreren Punkten von unzutreffenden Voraussetzungen aus.

Unrichtig ist die der Regierung der Vereinigten Staaten angekommene Information, daß auf den Dampf (soglich) ein scharfer Schuß (solid shot toward the steamship) abgegeben wurde. Unrichtig ist, daß das Unterseeboot den Dampfer während der Verfolgung in der Höhe (overhauling), unrichtig ist, daß zur Ausbootung der Personen nur kurze Frist (brief period) gewährt wurde, vielmehr ist gerade der Ancona ungewöhnlich lange Zeit zur Ausschiffung der Passagiere gelassen worden; und unrichtig ist endlich, daß auf den Dampfer, nachdem er geschopt hatte, noch mehrere Schiffe (number of shells) abgegeben wurden. Der Sachverhalt läßt des weitern erkennen, daß der Kommandant des Unterseebootes dem Dampfer volle 45 Minuten, also mehr als hinreichend Zeit gelassen hatte, um den an Bord befindlichen Personen Gelegenheit zur Ausbootung zu geben. Sodann bewerkstelligte er, als die Leute noch immer nicht geborgen waren, die Torpedierung auf eine solche Art, daß das Schiff möglichst lange Zeit über Wasser bleiben konnte, und dies in der Absicht, die Ausschiffung auf den noch vorhandenen Booten zu ermöglichen. Er hätte, da der Dampfer noch weitere 45 Minuten über Wasser blieb, diesen Zweck auch erreicht, wenn die Besatzung der Ancona die Passagiere nicht in pflichtwidriger Weise im Stich gelassen hätte.

Bei aller Würdigung dieses auf die Rettung der Besatzung und der Passagiere hinzuleitenden Vorgehens des Kommandanten kam die k. u. k. Marinebehörde aber zu dem Schluß, daß er unterlassen habe, auf die unter den Passagieren entlassenen, das Ausbooten erschwerende Panik und auf den Geist der Besatzung, daß k. u. k. Besatzung in der Not niemandem, auch dem Feinde nicht, Hilfe verweigern sollen, hinreichend Bedacht zu nehmen. Wüßte wurde der Offizier wegen Verletzung seiner Funktionen gemäß der hierfür geltenden Normen bestraft. Die k. u. k. Regierung sieht bei dieser Sachlage nicht an, bezüglich der Schadloshaltung der durch die Versenkung der „Ancona“ betroffenen amerikanischen Bürger die entsprechenden Forderungen zu ziehen, muß jedoch in dieser Hinsicht folgendes bemerken: Die Untersuchung über die Versenkung der „Ancona“ konnte selbstverständlich keinen Anhaltspunkt dafür liefern, inwieweit den amerikanischen Bürgern Anspruch auf Ersatz zuzurechnen sei, und für die Schäden, welche durch die zweifellos gerechtfertigte Beschädigung des sinkenden Schiffes entstanden ist, kann die k. u. k. Regierung wohl auch nach Ansicht des Washingtoner Stabes nicht haftbar gemacht werden, ebensowenig dürfte sie für die Schäden einzustehen haben, welche vor der Torpedierung durch fehlerhaftes Ausbooten oder durch das Kentern der ausgebooteten Boote sich ergeben haben. Die k. u. k. Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kommando in der Lage und gewillt ist, ihr die in dieser Hinsicht erforderlichen, gewiß nicht unwesentlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Regierung der Vereinigten Staaten jedoch bei dem etwaigen Fehlen des entsprechenden Beweismaterials die näheren Umstände nicht bekannt geworden sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden kamen, wäre die k. u. k. Regierung in Berücksichtigung des menschlich tief bedauerlichen Vorfalles und von dem Wunsch geleitet, der Bundesregierung neuerlich ihre freundschaftlichen Gesinnungen zu bekunden, gern bereit, über die Länge der Beweisführung hinwegzugehen und den Ersatz auch auf jene Schäden zu erstrecken, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte.

Zudem die k. u. k. Regierung mit den vorstehenden Ausführungen die Angelegenheit der Ancona wohl als beendet ansehen darf, behält sie sich gleichzeitig vor, die schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterseebootkrieg zusammenhängen, an einem späteren Zeitpunkt zur Erörterung zu bringen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Gefälligkeit Sr. Excellenz, des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika, mit der ganz ergebenden Bitte in Anspruch zu nehmen, das Vorstehende zur Kenntnis der Bundesregierung bringen zu wollen und benützt zugleich auch diesen Anlaß, Sr. Excellenz den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Burlan m. b.

Kriegsnachrichten.

Der englische Bericht.

London, 29. Dezember. Amtlicher Bericht von General Douglas Haig: Der Feind unternahm am 28. Dezember einen erfolgreichen Angriff auf eines unserer Fliegerlager. Von vier Flugzeugen erreichten nur zwei unbeschädigt ihr Ziel; die übrigen aber keinen Schaden an. Eines unserer Flugzeuge wurde heruntergeschossen. Wir unternahmen während der Nacht einen gelungenen Vorstoß bei Armentières, brangen in die feindlichen Laufgräben ein und bewarfen sie mit Bomben, wobei der Feind zahlreiche Verluste erlitt. Unsere Verluste waren sehr gering. Nach ungefähr 10 Minuten zog sich unsere Abteilung zurück. Unsere Artillerie beschloß heute wieder mit Erfolg an vielen Stellen die Laufgräben und Quartiere des Feindes zwischen Mamet und Monchy. Der Feind ließ bei Givenchy zwei kleine Minen springen, wobei wieder die Truppen noch die Laufgräben schädigten. Heute war es in der Gegend südlich des La Bassée-Kanals ruhig. Bei Ypern beiderseitiges heftiges Bombardement.

London, 29. Dezember. Amtlich. General Etonshend meldet, daß die Angriffe und die Beschädigung bei Kut el Amara seit dem 25. Dezember ganz eingestellt worden sind.

Englische Vorkämpfer und die Vergeltung der Neutralen.

Berlin, 30. Dezember. Das „S. Z.“ meldet aus Rotterdam: Von dem holländischen Dampfer „Frisia“, der auf dem Wege von Amsterdam nach Südamerika war, haben nach einer halbamtlichen Mitteilung die englischen Behörden in Falmouth die Post heruntergeschloß. Ein Teil der Postkäde aus New York wurde durch einen Seelandsdampfer nach Holland weiterbefördert.

Berlin, 30. Dezember. „S. Z.“ meldet aus Stockholm: Die Zahl der in Schweden zurückgehaltenen englischen Durchfuhrpässe nimmt täglich zu, und beträgt nach einer Göteborger Meldung des „Aftonbladet“ bereits 20.000. Die meisten Durchfuhrpässe sind in England gefälscht und lazierte Redewörter von großem Wert. Andere enthalten Spitznamen. Die Lagerräume sind überfüllt.

Aftonbladet“ meldet aus London, durch die Unmöglichkeit des schwedischen Postverkehrs sind den Engländern bedeutende Schwierigkeiten erwachsen. Die letzte angelommene schwedische Post ist vom 13. Dezember datiert.

Die Russen in Persien.

London, 30. Dezember. Die Blätter veröffentlichen folgenden amtlichen russischen Bericht, der gestern in London eingetroffen ist: Befehl von Samadan befehlen unsere Truppen die Stadt Mischabad. In der Schlacht von Kabat-Zertin mit persischen Gendarmen und Banden, machten wir 71 Gefangene.

Näherung der Konjunktur aus Albanien.

Wien, 30. Dezember. Heute ist hier der österreichisch-ungarische Konsul in Durazzo, Seflanec, mit dem Personal der dortigen Konsularverwaltung und des dortigen Konsuls, sowie die österreichisch-ungarische Kolonie, zusammen 43 Personen, angekommen. Den Consul der österreichisch-ungarischen Interessen in Albanien hat provisorisch der griechische Konsul in Durazzo übernommen. Gleichzeitig ist auch der bulgarische Konsul in Durazzo, Georgios aus Durazzo hier eingetroffen.

Zunahme der Bewegung gegen die Munitionslieferungen.

New York, 28. Dezember. (Egl. Adsch.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein gesetzliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, F. L. O. D. beschlossen hat, gleich nach dem Zusammentritt des Kongresses den Ausschuss einzuberufen, um einen Meinungsaustrausch über die Frage zu veranlassen.

Mißstände bei der Familienunterstützung.

Der Reichstagsausschuss für Eingaben aller Art hat sich auch eingehend mit der Frage der Familienunterstützung beschäftigt. Dabei wurden manche Mißstände aufgedeckt, die nun hoffentlich endgültig abgestellt werden. Die Regierung hat ja auch möglichst wohlwollende Berücksichtigung aller Wünsche zugesagt.

Leider mußte im Ausschuss von einigen Abgeordneten auch Klage über parteiisches Verhalten einzelner unterer Verwaltungsorgane geführt werden. So erklärte ein Abgeordneter, ihm seien Fälle bekannt, die den Verdacht aufkommen ließen, als ob einige Unterstützungsbedürftige partiell behandelt worden seien, weil sie sich mit Bewußtsein an einen Abgeordneten und an den Reichstag gewandt hätten.

In dem amtlichen Bericht des Ausschusses, der von dem Justizminister vorgelegt worden ist, heißt es ferner:

„Daß bei den Kreisverwaltungen, beziehungsweise bei den Landratsämtern hier und da eine parteipolitische Vereinnahmung herrsche, bedürfte es in anderen Kommunalverwaltungen, indem es ausführt, daß ein Landrat auf einem durch den Reichstagsabgeordneten gestellten Unterstützungsantrag den schriftlichen Bescheid erteilt habe, die Unterstützung werde nunmehr gewährt, weil mittlerweile Bedürftigkeit festgestellt worden sei, aber er, der Reichstagsabgeordnete, solle ja nicht die Meinung bei sich annehmen lassen, daß die Unterstützung etwa wegen seines Eingreifens bewilligt worden sei.“

Ein Regierungsdirektor erklärte darauf, wenn wirklich ein solches parteiisches Verhalten vorkomme, solle es nicht geschehen, sondern es solle dies von der Reichsleitung nicht geschehen werden.

Dies ist recht und gut und schön, aber es muß doch verlangt werden, daß die Regierung darauf achtet, daß ihre Verordnungen von den Verwaltungsorganen auch ausgeführt werden.

(Berliner Tageblatt.)

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Anstalt des Kaisers. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Zur Wiederlegung der im Ausland geäußerten unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kann auf Grund von an mangelhafter Stelle eingegangenen Entlassungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich in einem ganz harmlosen Krankenlager liegt. Seine Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das notwendige Bettlager ist für Seine Majestät rasant eingerichtet, was einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Seiner Majestät hat keinerlei Störung erlitten. Der Kaiser nimmt die täglichen Bräute in gewohnter Weise entgegen.

Das Eiserne Kreuz für polnische Freischärler. Auf Vorschlag des Armeekommandanten von Bingen wurde eine Reihe von Offizieren und Soldaten der Polnischen Legion von Kaiser Wilhelm mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die zweite amerikanische Note in Sachen der „Ancona“ dürfte, nach einer Wiederholung der „Kreuzzeitung“, Ende der Woche abgehen. Es verläutet, daß die Antwort kaum Anlaß zur Verschärfung des Konfliktes geben werde.

Antifische Pulvermagazine in die Luft geflogen. Aus Minsk erfährt die „Wirkemija Wiedomosti“, daß infolge einer Brandstiftung in einem Pulvermagazine in die Luft flogen. Einige verdächtige Einwohner wurden verhaftet. Der Schaden ist enorm.

Die den Anschlägen gegen Munitionsfabriken in Amerika. Francis Monnett, Jacob Taylor und David Lamar, die beschuldigt wurden, für Anschläge in den Munitionsfabriken agitiert zu haben, haben sich dem Richter freiwillig gestellt. Sie werden gegen Bürgschaft von 5000 Dollars auf freiem Fuß belassen. Man erwartet, daß morgen das Besondere gegen weitere vier Personen, die zum Labour National Place Council Beziehungen unterhalten, erlassen werden.

Geheimtes Schiff. Nach einem brachlosen Telegramm ist der holländische Dampfer „Ellewoutsdij“ (2220 Bruttotonnen) beim Galloper Leuchtschiff auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung befindet sich an Bord des Dampfers Batavier III.

Parteiangelegenheiten.

Ueber die Begründung der Zwanzig

urteilt Genosse Mensch, früher Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ und einer der schärfsten Kritiker, recht heftig. Er schreibt im „Hamburger Echo“:

„Denn es ist nicht wahr, es ist eine gefährliche und leichtfertige Behauptung, wenn es in der Erklärung der Zwanzig heißt: „Unsere Landesverhältnisse und unsere Unabhängigkeit sind gefährdet, nicht der Einfall feindlicher Heere droht uns.“ Das mag man auszusprechen angeheißt der Tassad, daß Millionen unserer Brüder noch jetzt Tag und Nacht in den Schützengräben liegen, um den im Osten im Westen bestehenden Einbruch überlegener Heere abzuwehren! Das spricht man aus, obwohl man ganz genau weiß, daß Engländer und Franzosen seit Monaten einen neuen gewaltigen Durchbruch vorzubereiten noch hundertfach, noch ernstlicher, als der letzte, der uns allein an Befreiungen herbe drückte, und der nur abgeblasen werden konnte, weil unsere Söhne und Brüder mit dem letzten Schweiß ihrer Kraft noch solange dem zermalmenden Trommelfeuer, den giftigen Gasen, den wütenden Infanterieangriffen standhalten. Und da stellen sich im deutschen Reichstage deutsche Arbeiter, deutsche Sozialdemokraten hin und erklären: uns droht kein Einbruch feindlicher Heere! Was zu haben sie eigentlich für Leben gelassen, jene Tausende deutscher Jungen, damals im September und Oktober bei Arras und Loos, bei Compiègne und in der Champagne? Sie glauben, es drohe ein Einfall feindlicher Heere. Die Lören! - Gärten sie doch vorher bei den Wässern der Zwanzig-Erklärung angefragt! Die hätten ihnen sachverständig erklärt: „Uns droht kein Einfall feindlicher Heere!“

„Ganz so war's wohl nicht gemeint. Man wollte sagen, daß die Gefahr der Verletzung vaterländischen Bodens in größerem Maße besteht, als früher, was allerdings nur für den Osten zutrifft.“

Stadt-Theater.
 Freitag nachmittag 8 Uhr:
 „Dona Dämeling
 und der Menschenfresser“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Regimentsdokter“.
 Sonnabend nachmittag 8 Uhr:
 „Dona Dämeling
 und der Menschenfresser“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Sannhäuser“.
 Sonntag nachmittag 8 Uhr:
 „Dona Dämeling
 und der Menschenfresser“.
 Abends 7 1/2 Uhr: 7418
 „Der Rosenkavalier“.

Lobe-Theater.
 Freitag 8 1/2 Uhr: 7421
 „Frau Solle“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Unter Abend“.
 Sonnabend 8 1/2 Uhr:
 „Der Weibhansel“.
 Abends 8 Uhr:
 „Die selbige Gezellen“.

Thalia-Theater.
 Freitag 8 Uhr:
 „Unter Abend“.
 Sonnabend 8 1/2 Uhr:
 „Die Kinder der Gezellen“.
 Abends 8 Uhr: 7426
 „Großadlaff“.

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Telef. 2545
 Freitag und täglich 8 Uhr:
 „Wenn Zwei Hochzeit
 machen“.
 7431
 Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Petersens Mondfahrt“.
 Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Jung und man sein!“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die Fledermaus“.
 Montag, nachmittag 3 1/2 Uhr
 und die folgenden Tage:
 „Petersens Mondfahrt“.

22 St. Reformier n. d. Strich 12 St.
 der Breslauer Union-Bräuerei. (6720)

Lieblich Theater
 Heute Silvesterabend 8 Uhr
Abschieds-Abend
Paul Jülich.
 Zum letzten Male:
 Der glänzende 7433
Weihnachts-Spielplan
 Am 1. u. 2. Neujahrstag:
 2 Vorstellungen 2
 Nachmittags 3 1/2 Uhr (Kleine Preise)
 Abends 8 Uhr (Einlass 6 1/2 Uhr).
 In allen Vorstellungen:
 Der große
Neujahr-Spielplan.
 (Näheres siehe Plakate).

Viktorien-Theater
 Heute Freitag (Silvesterabend)
 Zum letzten Male:
 „Heiratsfieber“
 2. Neujahr 3. Neujahr Spielplan
 Berliner Lustspiel-Gesellschaft
 Am 1. u. 2. Januar:
 2 Vorstellungen 2
 3 1/2 u. 8 Uhr.
 In allen Vorstellungen:
 Gastspiel 7441
Marie Wendt,
Otto Härtig
 in dem 3aktigen Schwank:
**„Willis
 Hochzeitstag“**
 Sie!! Wohin??
Dominikaner!!
 Hauptstadt am 2. Januar:
 7. Glanzvolle Familien-Verlobung 2
 8 und 8 Uhr. 7471
 Near
Hier & Express. Neu!
 Auf Wunsch nach einem Tage
 im Schützengraben.
Professor Rado
 mit seinem Wunderwerk Flp.
Jack, jactischer Gaukler.
 2. Heiliche Soliste.
 2. H. &

Kaiser Wilhelm-Theater
 Neue Schweißditzerstr. 19
 Sonnabend, d. 1. Januar 1916:
**Die Vergangenheit
 seiner Frau.** 7540
 Großes Sitten-Drama in 4 Akte
 Sonntag, d. 2. Januar 1916:
Dem Leben entrückt.
 Großes Sensations-
 u. Kriminal-Drama in 4 Akten
 In der Hauptrolle:
Klara Wieth.
 sowie das übrige glänzende
 gestaltete Programm.

Winterüberzieher,
 Hütlige, Kaisermäntel,
 Uhr, Stige, Bett-, Koffer
 werden! Seibant Luz, Wilschstr. 17.7.
 6751
Kriegs-Lese
 wöchentlich 10 Pfennige.
 zu beziehen durch die Expedition.

Zeltgarten
 Heute Freitag:
Künstler-Vorstellung
 mit anschließender
Silvester-Feier
 bis 3 Uhr.
 Am 1. und 2. Januar 1916:
2 Gala- 2
2 Vorstellungen 2
 nachm. 8 1/2, abends 7 1/2 Uhr

Neues Programm!
 Elsa Para, Soubrette,
 Flippo, Tuchmalakt.
Asthor-Truppe
 4 Damen. Luftakt.
 Hanna Hatten, Konzertsängerin
 Zeltgarten-Lichtspiel-Sc.
 2 Röhner, Instrum.-Virtuoson.
Otto Waldemar
 Humorist.
 2 Dillo, phänom Zahnkmit.
 Geschw. Monro, Equilibristen.
Therese H. Jemann
 mit ihrem Falbwallach:
 Reiterbilder
 aus dem Weltkreis.
Im Tunnel:
 Damen-Orchester als
 Bulgaren. 7533

7538

Eden-Theater
 Nikolaistrasse 27.
 Vom 31. Dez. bis 3. Jan.:
 Die
**Schaffnerin
 der Linie 6**
 Dramatisches Lebensbild
 aus der Kriegszeit in 3 Teilen.
 Allerneueste Berichte von
 allen Kriegsschauplätzen
 Erstaufführung in Breslau.
 u. einige humorist. Schlager.
 Am Freitag und Montag
 als Extra-Einlage:
**Geheime
 Gewalten**
 Artisten-Drama in 3 Teilen.

Hentschel Pöpelwitz,
 „Deutscher Kaiser“
 Silvester, Neujahr sowie darauffolgender Sonntag:
Grosses Salon-Konzert.
 Gleichzeitig unseren werten Gästen,
 Freunden und Bekannten ein **gesundes neues Jahr!**
 Familie Hentschel.
 6862

Circus Busch
 Luisenplatz BRESLAU Telefon 3824
 Heute, Freitag, den 31. Dezember:
Gr. Silvester-Vorstellung
 m. eig. gewähl. Spielpl. sowie das Manège-Schaustück
„An zwei Fronten“
 Sonnabend, den 1. Januar u. Sonntag, den 2. Januar
 nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr
2 Gr. brillante 2
Vorstellungen 2
 mit einem noch niemals vorher gezeigten 7546
Riesen-Pracht-Programm.
 In jeder Vorstellung persönliches Auftreten der Herren
 Gehräer Schumann, der besten Schaulreiter der
 Gegenwart, sowie in jeder Vorstellung das gewaltige
 Manège-Schaustück
„An zwei Fronten“
 Vorverkauf: Gustav Ad. Schleich, Schweißditzer-Str. 9
 Tel. 2219. Die Zirkuskasse ist an beiden Tagen von
 10 Uhr vorm. an ununterbrochen geöffnet.

Feldpost-Briefmappen
 Wir empfehlen:
 enthaltend 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.
 Preis 10 Pfennig.
 Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.
 Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.
 Diese Mappe ist mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld
 versehen. Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau, Neue Graupenstrasse 7.

Palast-Theater
 Wir bringen im Jahre
1916
 eine Serie ganz hervorragender Schlager!
 Den Reigen eröffnen:
 Der
Schadchen
 (Heiratsjagd).
 Ein Familien-Idyll.
 3 Aufzüge
 von Walter Turzinsky
 und Robert Wiene.
 Wer Tränen lachen will, versäume nicht,
 sich dieses Bild anzusehen.
 Ferner:
 Sein
**schwierigster
 Fall.**
 Ein Abenteuer des
 Detektivs Joe Deebis
 in 4 Aufzügen mit
 dem Liebling Breslaus:
Max Landa . . . Detektiv Deebis.
Kriegsberichte || **Norderney**
 von allen Fronten. || **Naturaufnahme.**
 Für Kinder das neue, glänzende Programm.
Kassenöffnung 2 1/2 Uhr, Anfang 3 Uhr.

Hentschel Pöpelwitz,
 „Deutscher Kaiser“
 Silvester, Neujahr sowie darauffolgender Sonntag:
Grosses Salon-Konzert.
 Gleichzeitig unseren werten Gästen,
 Freunden und Bekannten ein **gesundes neues Jahr!**
 Familie Hentschel.
 6862

Circus Busch
 Luisenplatz BRESLAU Telefon 3824
 Heute, Freitag, den 31. Dezember:
Gr. Silvester-Vorstellung
 m. eig. gewähl. Spielpl. sowie das Manège-Schaustück
„An zwei Fronten“
 Sonnabend, den 1. Januar u. Sonntag, den 2. Januar
 nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr
2 Gr. brillante 2
Vorstellungen 2
 mit einem noch niemals vorher gezeigten 7546
Riesen-Pracht-Programm.
 In jeder Vorstellung persönliches Auftreten der Herren
 Gehräer Schumann, der besten Schaulreiter der
 Gegenwart, sowie in jeder Vorstellung das gewaltige
 Manège-Schaustück
„An zwei Fronten“
 Vorverkauf: Gustav Ad. Schleich, Schweißditzer-Str. 9
 Tel. 2219. Die Zirkuskasse ist an beiden Tagen von
 10 Uhr vorm. an ununterbrochen geöffnet.

Feldpost-Briefmappen
 Wir empfehlen:
 enthaltend 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.
 Preis 10 Pfennig.
 Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.
 Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.
 Diese Mappe ist mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld
 versehen. Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau, Neue Graupenstrasse 7.

TT
 Licht-Spiele.
 Ab heute und täglich:
Der epochale Schlager
**Über alles
 das Recht**
 nach seinem Schauspiel
 Fiat Justitia
 inszeniert in 3 Aufzügen
 von Walter Schmidthaler.
 Hauptdarsteller:
 Frl. Roscher, Jos. Klein,
 Ernst Becker, Ad. Laurence.

Ferner
**Eine Partie
 Klavrias**
 Lustspiel in 3 Aufzügen
 von Nanneek Danaky und
 Erich Schönfelder.
 Mitwirkender:
 Simon Dilles
 Leonhard Haskel
 Sarah, seine Frau
 Ernestine Trenmann
 Jonas Reis. . . Joh. Conradi
 Ruchla, seine Frau
 Helene Voss
 Prokop Janitschek
 Max Horowitz
 Ritka, seine Frau
 Frida Steffens-Raschig
 Dowidl, Kiebitz
 Maxfried Berisch
 Moritz, Kellner
 Erich Schönfelder
Kriegsberichte
 von allen Fronten.
Natur-Aufnahmen
 und das übrige Programm.
 7541

Palmengarten
 Heute große
**Patriotische
 Silvester-Feier**
 Anfang 7 Uhr.
 Am 1. und 2. Januar 1916:
Großes Konzert
 Anfang 4 Uhr. 7542

Das Geheimnis des Erfolges
 offenbart sich durch meine bewährte Behandlungs-
 methode, daher ist 7558
Die Angst
 vor dem Zahnziehen, welche so viele ängstliche und
 nervöse Personen zurückhält, sich schmerzende
 und eitrige Zähne und Wurzeln entfernen zu lassen
 durch die sichere Anwendung der bei mir üblichen
 Betäubungsmittel hinfällig geworden. **Auszug:**
Oeffentlichen Dank
 sage ich Herrn Dentist R. Barthelt dafür, dass er
 mir an einem Tage 17 Zähne und Wurzeln schmerz-
 los gezogen hat. Trotz der grossen Zahl verspürte
 ich nach dem Ziehen keinerlei Schmerzen.
 Dadurch fühlte ich die Courage mir am folgen-
 den Tage noch 11 Stück Zähne und Wurzeln
 ziehen zu lassen, was auch wieder ganz ohne Schmerzen
 geschah. Der Wahrheit gemäss zur Kenntnis für alle
 Leidensgefährten. P. T. K. . . . tz.
 So ähnlich lauten alle Dankschreiben über
schmerzloses Zahnziehen. 1 Mk.
 Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur 1 Mk.
 Plomben von 2 Mk., künstliche Zähne von 2,50 Mk. an.
Rich. Barthelt, Alleinige Anfertiger d. Patents
 Dentist
Zahn-Atelier Reform
 Poststr. 1, im Altesseum. Gebliessen in Breslau.

Wir empfehlen:
**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer
 Soldaten-Sprachführer**
 von S. Th. Hasemann.
 Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Ber-
 eitung fast in ganz Ostland möglich.
Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen durch die
Expedition und Kolporteurs.

ORCHESTER-VEREIN
 Donnerstag, 6. Januar, abds. 8 Uhr
 im Kammermusiksaal
 des Konzerthauses
3. Kammermusikabend
 Streichquartett Es-dur
 op. 127 Beethoven
 Streichquartett G-dur
 op. 77 No. 1 Haydn
 Klavierquintett f-moll
 op. 34 Brahms
 Ausführende:
 Prof. Dr. Dohrn, Alfred Witten-
 berg, Paul Herrmann, Josef
 Meizer.
 Eintrittskarten: 3,50, 2,-, 2,50;
 Stehplätze 2,- Mk. bei Hainauer
 und an der Abendkasse.

**Lichtspiel-
 Haus**
 Oblat. str., Ecke Schuhbrücke.
 Nur 2 Tage!
**Die Erben
 des Geizhalses**
 Grosser Sittenroman.
 4 Akte. 7539
**Durch Dick
 und Dünn**
 Urdrolliges Lustspiel.
 3 Akte.
 Sonntag, den 2. Januar:
 Neues Programm!

Verkauf gebr. Möbel,
 Schränke, Kommod., Bettstellen,
 Sof., Küchen-Möbel, Federbetten,
 billig. Friedrichstr. 17, part.
 7547
Das Recht
 während des Krieges.
 Preis 30 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition.

Allen unseren Gefinnungsfreunden und Lesern

draußen im Feld und daheim im Lande wünschen wir ein

friedenbringendes neues Jahr!

Redaktion und Verlag der Volkswacht.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Dezember.

Stadtverordneten-Versammlung.

In gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurde zunächst die Wahl eines Provinzial...

Da die möglicherweise umstrittenen Vorlagen betreffend Erwerbung von 18 000 Ferkelweinen in den Monaten Februar bis Mai und die Forterhebung der Schwemmkanalisationsgebühren an die Ausschüsse gewiesen wurde...

In den Staatsauschuss zur Beratung des Haushalts für 1916 wurden gewählt: die Stadtverordneten Beck, Wischoff, Sarcocus, Ehrlich, Hamburger I., Dr. Hande, Dr. Herschel, Dr. Hoffmann, Teron, Dr. Koerner, Leß, Löbe, Dr. Milch, Müller, Mugdan, Dettinger, Ralsch, von Rosow, Schütz, Wiener und Dr. Wohlfauer.

Rathschlag zur Grundsteuerordnung.

Die Grundsteuerordnung soll dahin abgeändert werden, daß die Ermittlung des gemeinen Wertes der Grundstücke für 1917 nach den Vorschriften angenommen werden, die bis 1916 gelten.

Stadtkammerer Matthes meint, die Versammlung könne sich dem Magistratsantrage freundlich gegenüberstellen. Das geht über nicht, die neue Ermittlung des gemeinen Wertes nur da anzusetzen zu lassen, wo es von Hausbesitzern gewünscht wird.

Vor einem Jahre.

- 31. Dezember: Englische Schützengräben bei Bethune genommen. Fortdauer der Kämpfe in der Wulowina und in den Karpaten. 1. Januar. Ein deutsches Unterleerboot vernichtet im Kanal das englische Uminschiff „Formidable“.

Aus aller Welt.

Prähistorische Grube im Schützengraben.

Noch niemals sind so ausgedehnte Streden europäischer Bodens in so gründlicher Weise durchgegraben und aufgewühlt worden, wie im Stellungskriege, der die Menschen unter der Erde Schutz suchen und leben läßt.

Stadtv. Milch (lib.) hat auch Bedenken gegen den Antrag des Stadtv. Feige. Es ist für die Hausbesitzer vortheilhafter, Anträge auf eine neue Ermittlung des gemeinen Wertes ihrer Grundstücke nicht zu stellen.

Stadtv. Peuler (konf.): Wenn wir dem Antrage des Kollegen Feige folgen, werden wohl die Anträge auf neue Ermittlung des gemeinen Wertes so zahlreich eintreffen, daß dies einer allgemeinen neuen Ermittlung gleichkommt.

Stadtv. Feige (lib.) verliert die Einträge des Kammerers und des Stadtv. Milch zu entkräften. Der Antrag des Stadtv. Feige wird abgelehnt, die Magistratsvorlage unverändert angenommen.

Die Vorlage wegen anderweiter Festsetzung der Gebühr für Anschluß der Grundstücke des Gräblichener Friedhofes an die Kanalisation wird den Ausschüssen II und IV übergeben.

Der Magistrat hat sich der Reichsartoffelstelle F. m. B. S. mit einem Betrag von 10.000 Mark angeschlossen. Die Versammlung erteilt nachträglich ihre Zustimmung.

Dr. Hanten auf dem Spielplatz des Sportklubs Halle am Botanischen Schulgarten in Schönlitz werden für 4275 Mark angekauft. Der Spielplatz wird bis 1921 an den Verein deutscher Sanitätskinder für jährlich 300 Mk. verpachtet.

Die Kosten der Rosenhale und Hindenburgstraße sollen aus der Umlage von 1900 gedeckt werden.

Der Gehbehördenrat für den Anschluß an die Schwemmkanalisation soll nach einem Antrage des Magistrats beibehalten werden. Die Vorlage wird dem Finanzausschuß und dem Grundeigentumsausschuß übergeben.

Für das Ausbessern und Erneuern der beiden eiserne Säugmaschine in Frauenbade am Diktowplatz werden 5400 Mark bewilligt.

Ehr. Grundstücksausw. Matthesstraße 191/193 mit dem Kaufmann Emanuel Bräuer kostet 2650 Mark.

Für die Abfallanlage des Schlachthofes mußte im Bordenpferdehof angebracht werden. Die Kosten betragen 6700 Mark.

Der Erwerbungsplan der Villa auf dem Grundstück Roschplatz 30 hat 713,42 Mark über die veranschlagten 28.000 Mk. gekostet. Die Mehrkosten wurden bewilligt.

Dem Hausbauplan der Feuerwerkzeugkonstrukt für 1916 wird zugestimmt.

Die Magistratsvorlage, die Stadt soll sich an der Zuweisung von Ferkelweinen beteiligen, wurde dem Finanzausschuß übergeben.

Um die Wasserreinigung des Pflegehauses in Herrnhut zu sichern, muß eine Donnhumpe am Sammelbrunnen aufgestellt werden; sie kostet 1420 Mark.

Dank für Weihnachtsgaben.

Für die zahlreichen in Breslau befindlichen verwundeten und kranken Soldaten hat der Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau 30.000 Mark als Weihnachtsspende zur Verfügung gestellt...

Der Herrnhuter hat die private Liebestätigkeit auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste die Lazarette, die Verwundetenheime und die Truppenteile des Festungsbereichs mit großen Zuwendungen bedacht.

Dadurch ist es möglich geworden, jedem der zur Kriegsbefahrung Breslau gehenden oder in den verschiedenen Abteilungen des Festungslazarets sich befindenden verwundeten oder kranken Heeresangehörigen, die zum großen Teile das Weihnachtsfest fern von ihrer Heimat erleben mußten, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Den hochherzigen Spenderrinnen und Spendern und allen denjenigen, die sich um diese Rescherung verdient gemacht haben, spreche ich im Namen der so freundlich Bedachten für ihre Gaben herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 29. Dezember 1915.

J. V. des Kommandanten gen. v. Paczensky und Tenczin, Generalmajor.

Gener Urnen, Pferdebohlen und Pferdeböden entdeckte. Daß es sich um ein Brandgrab handelte, ließ sich an der schwarzen Branderde erkennen und an den zahllosen Holzstößen, die aussahen, als wären sie erst vor kurzem gebrannt worden.

Eine bezeichnende Mahnung.

Anlich wird geschrieben: Wenn man die Provinzpreise täglich verfolgt, so kann man feststellen, daß sich die Fälle, in welchen ungeheurerweise Brotgetreide von Landwirten verflüchtigt wird, in erschreckender Weise mehren.

Der Höchstpreis für Vollmilch unverändert.

Der Magistrat erläßt heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, wonach der Höchstpreis für Vollmilch aus dem 3. Januar 1916 an 26 Pf. beträgt und 27 Pf. frei ins Haus.

Neue Höchstpreise für Gersten-, Hafer-, Buchweizen- und Hirsefabrikate

werden vom Breslauer Magistrat festgesetzt; sie gelten vom 3. Januar 1916 an. Die Höchstpreise für die einzelnen Waren sind aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Der Kreistag und die Unterstützung der Kriegerfamilien.

Der Kreistag des Landkreises Breslau, der am Donnerstag in Breslau tagte, hat einem Antrag des Landrats zugestimmt, 600.000 Mark zur weiteren Unterstützung von Familien der Eingezogenen aufzunehmen.

Am 27. Oktober 1915 hat der Kreistag eine Million für die Kriegerfamilien bewilligt. Man hat an diesem Tage nicht damit gerechnet, daß eine Erhöhung nötig sein würde. Die Unterstützung an Familien haben aber bereits die Höhe von 180.000 bis 190.000 Mark erreicht, jedoch weitere 600.000 Mark gebraucht werden. Man hofft, damit bis zum nächsten Kreistage auszureichen.

Der Kreistag beschäftigte sich u. a. noch mit der Jahresrechnung der Kreiskasse. Vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 betragen die Einnahmen im ganzen 860.479 Mark, der Ueberschuß 56.273 Mark. Die Verwaltungskosten der Kreiskasse wurden nach dem Vorschlage des Kreiskassenführers für das Jahr 1916 in der dreijährigen Höhe von 87.545 Mark festgesetzt.

Kein unnützes Herumstehen auf dem Hauptbahnhof.

Die Königl. Eisenbahndirektion schreibt uns: In neuerer Zeit, besonders an Sonntagnachmittagen, suchen zahlreiche Personen, darunter auch viele Kinder, die Verkehrs- und die Vorhalle des hiesigen Hauptbahnhofes auf, obwohl sie dort nichts vorhaben, was mit dem Betriebsablauf zusammenhängen könnte.

Im Interesse des reisenden Publikums muß daher in Zukunft von der Bahnhofleitungsbehörde Unberechtigten der Zutritt zu den vorbezeichneten Räumen verweigert werden. Eine dabin gelangte Vernehmung wird an Ort und Stelle zum Ausbruch gebracht und deren Beachtung durch Bahnpolizeibeamte überwacht werden.

Der erste Ballanzug

Berlin-Konstantinopel wird, so teilt die Königl. Eisenbahndirektion mit, am 1. Januar noch nicht verkehren; der Tag wird jedoch binnen kurzem bekannt gegeben.

Um 7 Uhr

beginnt die heutige Vorstellung der „Regimentskötter“ im Stadttheater.

Kriegsgewinne in der Schweiz.

Der Krieg bringt auch dem schweizerischen Industrie- und Finanzkapital reiche Gewinne. So zeigen sechs schweizerische Handelsbanken folgende Gewinnverhältnisse:

- 1. Schweizerische Kreditanstalt, zahlte den Aktionären aus 6 Millionen Fr. Dividenden = 8 Prozent und den Verwaltungsräten als Trinkgeld 202.000 Fr. 2. Schweizerischer Bankverein, Dividende 4.925.000 Fr. = 6 Prozent, Trinkgeld an die Verwaltungsräte (das heißt Kantliemen) 276.000 Fr. 3. Leu u. Co., A.-G., Dividenden 2.160.000 Fr. = 6 Prozent, den Verwaltungsräten Kantliemen 121.000 Fr. 4. Eidgenössische Bank A.-G., Dividenden 2.520.000 Fr. = 7 Prozent, den Verwaltungsräten 60.000 Fr. 5. Schweizerische Bankgesellschaft, Dividende 2.160.000 Fr. = 6 Prozent, den Verwaltungsräten 56.000 Fr. 6. Basler Handelsbank, Dividende 2.100.000 Fr. = 7 Prozent, den Verwaltungsräten 228.000 Fr.

Es laden somit pro 1914 die Aktionäre der sechs Banken mühelos 20 Millionen Frank ein. Unter ihnen die Rechte im Karofentisch, die Herren Verwaltungsräte, neben den Tagelöhnern an Extra-Ehrenprämien-Trinkgeldern 9.4.000 Fr.!

Schiffsverluste durch den letzten Schwefelsturm.

Die Londoner „Times“ melden folgende durch den letzten Südwessturm verursachten Schiffsverluste:

Der irische Schoner „Mary Jane“, nach anderer Lesart „Elizabeth Ann“, sank in der Swansea-Bai. Die Küstenwache in Penzance sichtete am Montag früh vier Meilen von der Küste einen unbekannt Dampfer, der plötzlich unterging. Man glaubt, daß der Fischdampfer, der letzte Woche bei Aberdeen gesichtet ist, die „Empress of Aberdeen“ ist. Ein unbekannter Küstendampfer scheiterte bei der Einfahrt von Willford Haven. Die Befahrung des norwegischen Dampfers „Flandre“, der bei Whidby gestrandet ist, landete in Harlepool.

Die Tugenden der Mietverträge

wird mitgeteilt: Dem Krieg ist den Hauptverträgen ein großer Teil ihrer Wirkung einzugewandt. Wie die Oberzolldirektion erklärt, empfiehlt es sich deshalb, die im Monat Januar erforderliche Besteuerung der Pacht- und Mietverträge möglichst bei den Stempelverteilern zu bewirken. Es liegt dies auch im Interesse der Steuerpflichtigen, da die Abfertigung bei den Hauptverteilern infolge des Beamtenmangels und des erfahrungsgemäß in dieser Zeit großen Andranges wahrscheinlich längere Zeit beanspruchen würde.

Gewerkschaftsvorstände und Distriktsführer!

Unter zweiter Kriegskursus in der Ausbildung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen findet seinen Abschluss durch eine Prüfung. Wir bitten nun die Vorstände der Gewerkschaften und die Distriktsführer, dieser Prüfung als Gäste beizuwohnen. Sie wird Sonntag, den 2. Januar, nachmittags von 2 Uhr an, im großen Saale von Eger am Mauritiusplatz abgehalten. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Kolonne Breslau.

Geldsendungen nach Sibirien.

Ein Landwehrmann, der seit Tarnowitz in russischer Gefangenschaft ist, schreibt unter dem 21. November aus Nikolsk-Ussurijsk (Sibirien) an seine Angehörigen:

„Am 17. November besuchte uns eine Schwester vom Roten Kreuz, die Gräfin von Gallasleben (Wahlleben), aus Deutschland. Sie brachte viele Grüße aus der Heimat; jeder Mann erhielt 2 Rubel 50 Kopeken. Außerdem erhielt jeder ein Hemd, eine Hose, eine Decke... Die Anweisung über die 2. Geldsendung erhielt ich am 27. Oktober; es ist leider wieder Bankrott, habe das erste noch nicht. Postgeld erhält man gleich.“

Wir verzeichnen die Klage, weil sie uns wichtig scheint, doch gilt sie nicht allgemein. Aus anderen Lagern wurde die schnelle Aushändigung des Postgeldes gemeldet. Doch scheint jetzt auch Postgeld seinen Adressaten zu erreichen.

Weihnachtsliebesgaben.

Von den Abnahmestellen freiwilliger Gaben Nr. 1 und 2 für das 6. Armeekorps wird uns gemeldet:

Durch Vermittlung der staatlichen Abnahmestellen freiwilliger Gaben Nr. 1 und 2 für das 6. Armeekorps in Breslau, Lauritzenplatz 1b sind in diesem Jahre 142 388 Stück Weihnachtspakete nach dem Osten und Westen zur Abfertigung gelangt. Von dieser staatlichen Summe wurden 25 000 Pakete hier gepackt und aus Mitteln beschafft, die der Herr Territorialbevollmächtigte als Vorsitzender der Abnahmungskommission der freiwilligen Krankenkasse für die Provinz Schlesien, der Herr Landeshauptronn für die Provinz Schlesien, die Stadt Breslau und der Breslauer Verein vom Roten Kreuz gestellt hatten. Der Wert eines solchen Paketes beträgt nämlich 2 Mark, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß es den Abnahmestellen samt ihres umfangreichen Geschäftsbetriebes möglich ist, im großen Maße einzukaufen.

Von den übrigen rund 117 000 Paketen wurden etwa 65 000 in der errichteten Zweigstelle der Abnahmestellen im Landeshaushalt (Linnich) und etwa 52 000 bei den Abnahmestellen selbst bearbeitet. Der weitaus größte Teil der eingegangenen Pakete gelangte durch die Zweigstelle des Landeshaushalts in die Provinz Schlesien in der Provinz Schlesien zur Aushändigung, aber auch unzählige Pakete mußten die Abnahmestellen für die „Hilfsleistungen“ entgegennehmen, um sie bestimmungsgemäß zu versenden und zu versenden.

Der Verkehr sollte in diesem Jahre schon zettig ein, und diesem Umstande war es zu verdanken, daß die Massenleistungen bestimmungsgemäß rechtzeitig zur Aushändigung gelangen konnten und in Etappen des Verkehrs sich hier nicht bemerkbar machte. Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin, das die Aufbringung und Verteilung der erforderlichen Liebesgabenleistungen für die Lazarette des Steppengebietes übernommen hatte, konnten mehr Pakete (im ganzen 60 000) übermittelt werden, als die Provinz Schlesien nach der Berechnung des Zentralkomitees zu versenden hatte.

Nicht man noch die Sendungen an bestimmte Verbände, Truppen und Kommandos in Betracht, deren Zuführung durch die Vermittlung der staatlichen Abnahmestellen erfolgte, und die Weihnachtsliebesgabenleistungen, die durch die Erstatruppen teils unmittelbar abgeholt wurden, so kann man mit Recht behaupten, daß Schlesien auch in diesem Jahre seiner Landeskinder in Liebe gedachte.

Am liebsten an die Verpackungsbereiten für die Truppen und Lazarette des Kriegsschauplatzes kam die Versorgung der Verwundeten in den Heilungsbereichen Breslau an die Reihe. Hierbei war es der Breslauer Verein vom Roten Kreuz und die Stadt Breslau, wozu noch der Kreisverband des Roten Kreuzes in Breslau kam, die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellten, um den Leuten, die schon ein oder mehrere

Male im Blick dem Vaterlande gegenüber treu erfüllt hatten, den Weihnachtspaketen zu bedenken. Auch jetzt vollzog sich alles glatt, und bis zum 18. Dezember waren die Herren Kommandoführer im Besitze der Weihnachtspakete oder des entsprechenden Geldbetrages (2 Mark für jeden Mann). Im ganzen wurden 6000 Mann versorgt.

Ebenso wie bei der Aushändigung der Winterausstattungs-pakete für die deutschen Gefangenen in Sibirien hatten sich auch diesmal wieder zahlreiche Mitglieder der Helferkommission vom Roten Kreuz in den Dienst der guten Sache gestellt, und unter Leitung von Vorstandsdamen die Fertigstellung aller hier zu sendenden Weihnachtspakete übernommen.

Förderung sozialer Aufgaben durch Krankenkassen.

Der Vorstand der Besonderen Ortskrankenkasse für Kaufleute und Apotheker hat den korporativen Beitritt der Kasse zu folgenden Wohlfahrtsorganisationen beschlossen: Bund für Mutterchutz mit 100 Mark Jahresbeitrag, Verein zur Bekämpfung der Drogen- und Rauschgiftsucht mit 100 Mark, desgleichen für den Mittelstand mit 50 Mark, Verein zur Bekämpfung der Trunksucht mit 100 Mark und Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit 100 Mark Jahresbeitrag. Der Beschluß bezweckt eine weitläufige Vorbeugungsarbeit, die ebenso den Krankenkassen, wie der allgemeinen Volkswohlfahrt zugute kommt.

Abwendung der Neujahrsglückwünsche.

Die städtische Armenverwaltung ersucht uns, folgendes beizubehalten:

Zur Abwendung der Börsennot der Neujahrsglückwünsche pro 1916 haben zum Besten der Armen milde Gaben nachstehende Personen gesandt:

Herr Handelsbesitzer Gustav Günzel, Herr Gartenbesitzer Richter, Herr Stadtrat a. D. Christian W. Br., Herr Stadtkämmerer Kren, Herr Direktor der elektrischen Straßenbahn Kalle, Herr Konsul a. D. Paul Speitz, Lagerleiter Herr Hof u. Gode, Herr Rektor Rudolf Gräber, J. Muffel, Schulvorsteherin a. D. Fr. Eugenie Richter, Herr Kassenführer Eiß, Herr Rentier Oskar Kühner, Herr Adolf Schirmer, Herr Dr. F. A. Wasse, Langschiff Ernst Jahn, Herr Dr. Ritter Fritz Silber, Fräulein Marie von Krampitz mit Frau, Herr Kaufmann Max Klesler, Herr Wilhelm Kersch, Frau und Frau in Sordel, Frau Marie Eiß, Frau Gertrud Kersch, Herr Petras, Herr Landessekretär Fritz Jersch, Herr Malermeister Köhler, Herr Kantor Ernst Er. Groe, Dr. Vereinsdirektorin Frau Elisabeth Jüngling, Irma Bernward Struberg, Herr Kaufmann Ernst Kreis, Herr Otto Kersch, Herr Otto Kersch, Herr Oberingenieur Scholz, Herr Otto Kersch, Herr Maurermeister Fritz Jung, Herr Polizeirat Kriebitzsch, Herr Dr. Krontal, Herr Polizeikommissar Buechel, Herr Stadtbauinspektor Behrendt.

Zum Weihnachtstisch

schenkte der Großschlachtermesser Wilhelm Bachholz 300 Kriegerfrauen je 1 1/2 Pfund Fleisch, ein Pfund Bratwurst und 1 1/2 Pfund Suppenknochen. Auf sein Ersuchen waren ihm die Frauen vom städtischen Arbeitsnachweis genannt worden.

Das Eiserne Kreuz

erhielt der Unteroffizier Roman Rablinsky, der Mitglied des Metallarbeiterverbandes ist.

Verzögerung u. f. w. von Web-, Trikot-, Wirt- und Zirkarnen.

Eine Bekanntmachung über Verkaufsergebnis, Verarbeitung und Bewegungsvorbehalt für Web-, Trikot-, Wirt- und Zirkarnen tritt heute, am 31. Dezember 1915, in Kraft. Von dieser Bekanntmachung werden alle Vorräte angeführter, gefärbter, weiterverarbeiteter Webgarne, Trikotgarne, Wirtgarne und Strickgarne betroffen, gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, irgend welcher Art oder aus Spinnstoffen aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder aus reiner Mischung der vorgenannten Spinnstoffe ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle.

Die Verwendung aller vorbenannten Garne zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 an verboten. Als Verarbeiter zu Heeres- oder Marinezwecken gilt nur eine an die Kriegswollwirtschafteinsparungskasse, Berlin SW. 48, Verdingere Seidenmannstraße 3, oder eine mit Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Einsparungskasse des Preussischen Kriegsministeriums an Militär- oder Marinebehörden vorgenommene Veräußerung. Von den Garnen, deren Ankauf die Kriegs-Rohstoff-Einsparungskasse alsbald, sind Muster an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu übersenden, die über die Verwendung dieser Garne befinden wird.

Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot. Das Karben, Zwirnen, Verweben, Verfrachten, Verarbeiten

und jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung der von der Bekanntmachung betroffenen Garne in Militärzwecken ist verboten. Sie darf nur zur Herstellung solcher Gegenstände vorgenommen werden, deren Anfertigung von den in der Bekanntmachung näher bezeichneten militärischen Stellen in Auftrag gegeben ist. Von diesem Verarbeitungs- und Verwendungsverbot bestehen eine Reihe von Ausnahmen. Jeder Wechsel im Besonderen mit bestimmten Ausnahmen - verboten. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist in der Redaktion der „Volkswacht“ einzusehen.

Schafwolle, Kamelhaare u. f. w.

Eine heute, am 31. Dezember 1915, in Kraft tretende Bekanntmachung betrifft ein Veräußerungs- und Verarbeitungsvorbehalt von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder anderen Tierhaaren, sowie deren Halbzeugen und Abfällen.

Die Bekanntmachung verbietet die Verwendung und Verwendung der von ihr betroffenen Spinnstoffe und Tierhaare, deren Verarbeitete Sorten einzeln aufgeführt sind, anders als zu Heeres- oder Marinezwecken. Die Anordnungen bestimmen genau, welche Verwendung oder Verwendung als eine solche zu Heeres- oder Marinezwecken anzusehen ist. In der Bekanntmachung sind bestimmte Ausnahmen festgesetzt. Besonders belegen sich die Anordnungen nicht auf die Mengen Spinnstoffe, die nach dem 14. August 1915 und auf die Mengen Tierhaare, die nach dem 1. Oktober 1915 der Bekanntmachung aus dem Auslande eingeführt sind. Besondere einseitige Bestimmungen sind für Kammerwaren, Spinner vorzusehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann aus den amtlichen Blättern oder bei den Behörden eingesehen werden.

Unterhaltung für Verwandte.

In der Lazarettabteilung des Jüdischen Krankenhauses veranstaltete am 1. Weihnachtstertage Herr Walter Rosenbaum einen Unterhaltungsabend für die verwundeten Krieger. Die Darbietungen geschahen im Rahmen einer Kabarettvorstellung. Herr Rosenbaum verstand es durch humoristisch vorgetragene Verbände Worte auch die Wunden zwischen den einzelnen Vorträgen auf annehmliche auszufüllen. Ebenso fanden die Solovorträge des Herrn Rosenbaum lebhaften Beifall. Das reichhaltige Programm wurde terner durch Fräulein Vierz, vom Kabarett Kledermans und den Herren Abraham und S. Lerman besprochen. Es wies die Vorträge erster und besserer Art und an dem starken Beifall der Zuhörer merkte man, welche Freude unteren tapferen Krieger diese schöne Feiertagsunterhaltung bereite. In der Pause wurden von den Veranstaltern Liebesgaben an die Verwundeten verteilt.

Am dritten Weihnachtstertage wurde in demselben Lazarett wieder ein Konzert veranstaltet. Auch diesmal hatten sich berühmte hiesige Damen und Herren freundlichst für den guten Zweck zusammengelunden. Das Konzert ist als durchaus gelungen zu bezeichnen und fand allseitige dankbare Anerkennung bei den leidenden Zuhörern.

Die Gebirgsjäger-Verammlung hält in der nächsten Woche keine Sitzung ab.

Orden für Verdienst in der Kriegslieferung. Wie uns der Nationale Frauendienst mitteilt, hat die Frau Perzogen-Reinhold von Sachsen-Weimarn Frau Justizrat Julie Henschel und Fräulein Olga von Garnier in Breslau den Orden für Verdienst von Frauen und Jungfrauen in der Kriegslieferung verliehen.

Der „Appenhot“ in Morgenau bei Breslau ist von der Breslauer Union-Brauerei angekauft worden. Sie beabsichtigt, den „Appenhot“ als Schank- und Speisewirtschaft gründlich umzubauen.

Samtgemeinschaften. Das Museum bleibt am Neujahrstage geschlossen.

Diebstahl. In der Nacht zum 29. Dezember sind Diebe in das Nahrungsmittelgeschäft Scheinigerstraße 18 ein gedrungen. Sie stahlen aus dem Vorrat eine blau- und weißgestreifte Trägerschürze, eine dunkelblaue Wuschschürze, eine blau- und weißgestreifte Halbschürze, eine blau- Damensacke und einen blauen Eidenhal. — In eine Schuhmacherverkstatt Adolfsstraße 64 sind in derselben Nacht Einbrecher eingedrungen und haben 3 Paar Herrenschuhe, 9 Paar Damenschuhe, 2 Leinwand-Korsetts, 20 Leinwand braune Schuhleder, 2 Leinwand-Gummihüte mit Lederreife ein Dutzend Kappen mit Schutzhelme und eine braune Tappschachtel mit Schubhaken gehohlen. — Auch in eine Schankwirtschaft an der Villenerstraße ist in derselben Nacht eingebrochen worden, wobei der Dieb eine Flasche Stonsdorfer, eine Flasche Rilmel, drei Eisenbillardbälle, vier kleine Rilmelzigaretten („Gedenke mein“) und hundert Zigaretten „Salem-Klasse“ gestohlen hat.

500 Mark gestohlen. Der Dieb, der kürzlich einem Schlichter, der ihn in seiner Wohnung hatte übernachten lassen, 500 Mark gestohlen hat, konnte ermittelt werden; es ist ein Schlichter. Von dem Gelde wurden bei ihm nur noch 3 Mark gefunden.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach, Ring 38, Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt, Neustadt O.-S., Neustr. 2., Freiburg i/Schl., Landeshuterstr. 11.

Freie Religions-Gemeinde
Gemeinde: Freitag, den 31. Dezember nachmittags 8 Uhr.
Prediger Dr. F. Ehr.
Thema:
Jahres-Rückblick.
Musikant
Das Recht während des Krieges
Preis 30 Pfennig
Bollmann-Verlag
Arbeiter-Franke

Grosser Inventur-Ausverkauf
Beginn am 3. Januar.
Wir haben einen Teil unseres Schuhwarenlagers im Preise ermässigt und in 3 Serien eingeteilt.
Serie 1: 6⁹⁵
Serie 2: 7⁹⁵
Serie 3: 8⁹⁵
Niemand verläumde diese günstige Einkaufs-Geliegenheit.
Einzelpaare bis zu 30% im Preise herabgesetzt.
Schuh-Sport Flaum, Schmiedebrücke 2

Mein diesjähriger großer

inventur-Ausverkauf

7496

beginnt
Montag, den 3. Januar 1916

Er bietet infolge ganz bedeutender Preisermäßigung große Vorteile — zum Verkauf gelangen:

Farbige Paletots

Schwarze Paletots

Kostüme

Samt-
Müschmäntel

Backfisch- und
Kinderkonfektion

Enorme Sortimente in allen Preislagen und Größen
Bitte die Schaufenster meines Verkaufshauses zu beachten

Röcke

Die früheren und jetzigen herabgesetzten, streng festen Preise sind auf jedem Etikett deutlich vermerkt

Damenmäntelfabrik

E. BRESLAUER

Albrechtsstraße

Ring

Schmiedebrücke

Ein Prosit Neujahr

wünsche meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Emma Langer, Posamentier-Geschäft, 7-23
Posamentier-Geschäft, 7-23

Achtung Wiederverkäufer!

Tafeldecken u. und Militär-Anzüge-Gößen
10 verschiedene Muster der Maschinen 600 W. Batterien u.
Militär-Anzüge in allen Größen in sofort lieferbar
Günstigster Preis. Neben neuer, elegant, Windharmer, etc.
Carl Wiedemann, Dresden 1, 7-18
Große Waisenstraße 3, — Telefon 11673

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Strelitz, den 1. Januar 1916. 7-190
Karl Müller, Zigarrenfabrik, Steinweg 7/8.

Allen Kollegen, Freunden und Bekannten anbietet die freundlichsten Neujahrswünsche

in der Hoffnung, daß endlich das neue Jahr den
Frieden bringen möchte. 7-192
Ernst Troppe, Gewerkschaftssekretär, Beuthen O/S.

„Das Bernhardiner Bräu“

Es ist ein auf bestem Malz und Hopfen sehr stark eingebrautes **Colon-Bier**
von mildem, aromatischem Charakter. 5683
Für die letzte rauhe Jahreszeit eignet es sich ganz besonders zum
Genusse, da es durch seinen hohen Gehalt an Malz-Extrakt lebend wirkt
und Magen und Körper angenehm durchwärmt. Es wird verzehrt in
vielen eleganten runderen Bierstätten. Der Verkauf geschieht in Flaschen
von 40, 25, 10 Litern 5.00, 3.00, 1.00 pro Liter.
G. Stornagel-Baase, Brauerei z. Birnbaum, Breitestr. 8.

Das Recht während des Krieges

eine Festschrift der für das Volk wichtigsten Rechtsvorschriften. Preis 30 Pf.
zu beziehen durch die Vertriebs- und die Reprintverlage.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Neumann, W., Eisenstr. 25, D. 11. 11. 11. Widner, G., Eisenstr. 1.	Bunzlau Trikotag., Weiss- u. Wollwar. Schubert, J., Götterstr. 40 (Salzstr.)	Herrengarderoben, Schahwar. Pfeiffer, Georg, Ed. Kohl n. Ringstr. 1.	Zigarren und Zigaretten. Lange, G., Breitenstr. 4, 11. Ringstr. 1.	Gasthöfe. Krona, W., Gasthof zum weißen Adler, Wilschack, Anton, Kreisstr. 8.	Kl.-Mochbern Restaurations. Mitschke, W., Wolfstr. 11, Mochbern.			
Bierbrauereien. Vieliger, Studierstr. 11, G. Vieliger, Studierstr. 11, G.	Glogau Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen. Sölder, Joh., Rehrstr. 12, (E. Götterstr.)	Hüte, Mützen n. Pelzwaren. Göbler, W., Ring 2.	Peisterwitz Bäckerei. Griebel, W., Wilschack, Lindenstr. 2.	Manufakturw., Arbeiterkonf. Breslauer Engros-Handl., Ringstr. 10.	Neukirch - Maria-Höfchen Restaurations. Müller's Etablissement, Maria-Höfchen Stephan, Julius, Rehrstr. 11, Mochbern.			
Bierverlag. Kunze, Gustav, Ringstr. 20.	Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Waldsch, Friedrich, Marktstr. 3.	Kaufhaus. Blumenthal, Mich., Götterstr.	Strebien Herren- u. Knaben-Garderobe. Neuer, Ernst, Marktstr. 10.	Uhren, Gold- und Silberwaren. Cito, Oscar, Breitenstr. 11, 11. Cito, Oscar, Breitenstr. 11, 11.	Operau Restaurations. Mitschke, W., Ringstr. 11, Mochbern.			
Bestillation, Weinhandlung. Schmidt, Ernst, Langstr. 18.	Herren- u. Knaben-Garderobe. Krenschlager, Adolf, Markt 45.	Milch- u. Butterhandlung. Kienast, Gustav, Ring 8.	Trebnitz Bierbrauereien. Trebnitz, Genossenschaft, Brauerei, 1. G.	Fleischerei u. Wurstfabrik. Tziet, Ernst, Posamentierstr. 6.	Möbel. Müller, Paul, Götterstr. 13, 1.	Hundsfeld Fleischereien. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Oswitz Restaurations. Restaurant „Zur Goldschmiede“. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Fahrräder n. Nähmaschinen. Schmidt, G., Doppelstr. 9, Reparatur, 11.	Möbel, Konfektion, Schahwar. Kreusel, Karl, Ring.	Möbel, Mützen n. Pelzwaren. Kreusel, Karl, Ring.	Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren. Sittner, Eugen, Langstr. 54, Hülse, Götterstr.	Holz- u. Kohlenhandlung. Zeller, Carl, Rehrstr. 53.	Möbel, Konfektion, Schahwar. Kreusel, Karl, Ring.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Rathen b. Dtsch.-Lissa Gasthof „zum weißen Adler“ (Zub. Markt).	Rosenthal-Carlowitz Restaurations. Reichardt, Paul, Ringstr. 11, 11.
Hüte, Mützen, Pelzwaren. Arbanitz, E., Rehrstr. 11-12, Ed. Götterstr.	Musikwaren. Sander, G., Marktstr. 11, Langstr. 62.	Papierhandl. u. Buchbinderei. Schrempel, Paul, Ring 30.	Papier-, Galanterie- u. Spielw. Sittner, Eugen, Langstr. 54, Hülse, Götterstr.	Kaufhäuser. Bach, Arth., Ring 50.	Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Kauf, G., Marktstr. 4, Ringstr. 10.	Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandl., Reparaturw. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Schottwitz - Friedewalde Restaurations. Zur neuen Welt, (Zub. Markt).	
Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren. Fohl, Walter, Korbw., Posamentierstr. 29.	Seifen, Parfümerien. Kammer, Rudolf, Götterstr. 26.	Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Kauf, G., Marktstr. 4, Ringstr. 10.	Nähere Umgebung Breslaus.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Schuhwaren. Siedl, Eduard, (Ed. Götterstr. 14 Kauf, Gustav, Breitenstr. 2, Hülse, Götterstr.	Lokale n. d. Oder Restaurations. Zur neuen Welt, (Zub. Markt).	Gr.-Tschansoh Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Siedl, Eduard, (Ed. Götterstr. 14 Kauf, Gustav, Breitenstr. 2, Hülse, Götterstr.	Neumarkt Bier-Brauerei. Stadt-Brauerei, (Ed. Götterstr.	Posament-, Weiss- u. Wollwar. Kauf, G., Marktstr. 4, Ringstr. 10.	Colonialwaren. Winkel, Max, Götterstr.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Kl.-Tschansoh Bäckerei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Möbel- u. Sarg-Magazin. Schumann, Christian, Ringstr. 10-17.	Ohlau Bäckerei und Mehlverkauf. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Dr. Lissa-Stabelwitz Arbeiter-Bekleid., Schahwar. Brauer, Ernst, Ringstr. 10.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Naturhutter, Margarine, Käse. Wolke, Otto, Doppelstr. 34.	Drögerie. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Eisen- und Stahlwaren. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Pfefferkücherei. Wolke, Otto, Doppelstr. 34.	Fleischerei u. Wurstfabrik. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Fahrräder und Nähmaschinen. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Polsterei. Wolke, Otto, Doppelstr. 34.	Fahrrad-Nähmasch. Grammophon. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Fleischerei und Wurstfabrik. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Restaurant. Wolke, Otto, Doppelstr. 34.	Haus- u. Küchengeräte, Glaserei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Haus- und Küchengeräte. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	
Schuhwaren u. Schuhmacher. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Zigarren. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Haus- und Küchengeräte. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Restaurations. Wolke, W., Götterstr. 11, 11.	Gr.-Tschansoh Bäckerei und Konditorei. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	Woiwitsch Restaurations. Kauf, Gustav, Breitenstr. 2.	

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinaloo

Neu Brause, Sinaloo, Bilz-Sinaloo...

Allwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Blakerien und Konditorien

Freith, Carl, Osterstraße 29. Sellmann, W., Dolenerstraße 4.

Badematten

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Berufskleidung, Wäsche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Willing, H., Neubr. 2, Ede Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57. Genssler, J., Schützenstraße 57.

Bier-Verleger

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Büsten-Fabriken

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Café

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Drogen und Farben

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Eisen- u. Stahlwaren

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Eiswaren u. Werkzeughandl.

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder und Nähmaschinen

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Fahrräder

Wagner, Adolf, Schützenstraße 57.

Erstvertr. 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kümmel, Friedr.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Lindner, Fritz

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kinematographen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Eden-Theater

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kolonialwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsett-Haus

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsetts

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Färberei u. Wäscherei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Fische, Landfische und Delikatessen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Galanterie- und Spielwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gardinen, Teppiche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gasthäuser u. Hotels

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Glas- u. Porzellanhandl.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kurz-, Woll- und Wollwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Dollinger, Carl

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Lederwaren und Sattlerei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Malzkaffee

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: Über 1 Million Mark.

Kinematographen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Eden-Theater

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kolonialwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsett-Haus

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsetts

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Färberei u. Wäscherei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Fische, Landfische und Delikatessen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Galanterie- und Spielwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gardinen, Teppiche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gasthäuser u. Hotels

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Glas- u. Porzellanhandl.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kurz-, Woll- und Wollwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Dollinger, Carl

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Lederwaren und Sattlerei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Malzkaffee

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Altes Oberkloppchen, Hohenzollern-Garten, Sargmazzino, Schirme, Stöcke, Seifengeschäfte, Kommit Seifenpulver, Tinten, Schankwirtschaften, Hennie, N., Schirdewan, Seidel & Co., Vogt & Co., Gebr. Wolff, Schuhw. u. Schuhmacher, Amerikan. Schneiderei, Christmann, Central Schuhhaus, Gebr. Wolff, Traser-Kleidung, Benedix, J., Waren- u. Kaufhaus, Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“.

Kinematographen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Eden-Theater

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kolonialwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsett-Haus

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsetts

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Färberei u. Wäscherei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Fische, Landfische und Delikatessen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Galanterie- und Spielwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gardinen, Teppiche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gasthäuser u. Hotels

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Glas- u. Porzellanhandl.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kurz-, Woll- und Wollwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Dollinger, Carl

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Lederwaren und Sattlerei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Malzkaffee

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Leser der Volkswacht! Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Eine gute Reklame Ihr jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Wäsche, Trikotagen, Hauschner, Fr., Werkzeuge, Baubeschläge, Weiss- und Wollwaren, König Karoline, Wild- und Geflügel, Zahn-Atellere, Zigarren u. Zigaretten, Baingo, Endlich das Richtige!, Campke, M., Ormanda 2, Pöpelwitzer Lokale, Schellneger Lokale, Die beste Unterhaltungskarte die die Vormwärts Bibliothek, Jeder gut gebundene Band kostet 1-2 M.

Kinematographen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Eden-Theater

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kolonialwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsett-Haus

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Korsetts

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Färberei u. Wäscherei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Fische, Landfische und Delikatessen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Galanterie- und Spielwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gardinen, Teppiche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gasthäuser u. Hotels

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Glas- u. Porzellanhandl.

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Kurz-, Woll- und Wollwaren

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Dollinger, Carl

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Lederwaren und Sattlerei

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Malzkaffee

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

Milch- und Butterhandlungen

Reichelt, W., Kapuzinerstraße 27.

In einer Schule, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten bei uns gestaltet hat, müßte Peter Moserger ein Schneider und Joseph Braunhuber ein Glaser oder Tischlermeister sein, weil ihnen sowohl die Schulvorrichtungen als auch ihre Mittellosigkeit den Weg über leibet allgemein tun. Die Begabung kommt selten in den tieferen Volksschichten zu ihrem natürlichen Recht zur Entwicklung, die Handarbeit ist nur im Bereich der vorklassischen Kunst geblieben. Auch nach dem Kriege werden Tausende von reichen Begabungen brachliegen, falsch verwendet werden und ein unglückliches Dasein führen, während auf der breiten Bildungstreppe der höheren Schulen die begüterte Mittelmäßigkeit mehr oder weniger gemächlich die Höhen der Berechtigungen erklimmt, wenn nicht ein Umschwung eintritt. Gewiß soll nicht die Förderung erlassen werden, die sogenannten Schulbegabungen zu Wunderleistungen zu treiben. Mancher Schullehrer vermag im Leben völlig, wenn die eigene Willenskraft die geistigen Fähigkeiten anspannen und lenken soll. Aber gerade darum sollte auf die eigentliche Lebensarbeit und Lebensleistung auch viel mehr Wert gelegt werden als auf den Berechtigungschein. Schon dadurch wäre für viele die Bahn frei, die „bloß durch die Volksschule“ gegangen sind. Solange über die Berechtigungen besprochen, ist dazu keine Hoffnung vorhanden. Viele Begabungen treten auch erst im höheren Alter hervor, wenn die Beschäftigung mit den abwärts liegenden Schuljungen der harmonischen Bildung oder die Eingliederung in einen Schullehrer beschwerlich, aus gesellschaftlichen Gründen unmöglich werden, aus Rücksicht auf den Lebensabend nicht als notwendige Bestandteile der Bildung, sondern nur als ein geistiger Schmutz angesehen werden müssen. Warum soll ein hochbegabter Techniker aus dem Handwerkerstande, ein hervorragender Verwaltungsbeamter aus dem Unterbeamtenstande, ein ausgezeichnete Gelehrter oder höherer Schulbeamter, der aus Volksschulherren hervorgegangen, durch seine Leistungen werden, das vorchristliche Heiligtum seiner höheren Vorkenntnisse vorzulegen? Wenn wir eines Heiligtums für das Leben bedürftig, so kann es nur das Zeugnis einer selbstbewußten und hochwertigen Berufs- und Lebensführung sein, die tatsächliche Leistung, nicht die mehr oder weniger vollständige Schulleistung.

Von dieser bisherigen Auffassung müssen wir uns lösen, wenn wir der menschlichen Natur und dem Leben gerecht werden wollen, wenn wir dem Geist der Staatsbürger, der in diesen Tagen erwacht ist, die Zukunft sichern wollen. Die Freiheit der Bildung für alle Schichten des Volkes, nicht bloß für die Begüterten, gehört ebenso zu den allgemeinen menschlichen Ansprüchen, wie das gleiche Recht und die gleiche Dienstpflicht, und zwar für beide Geschlechter, Männer und Frauen. Ohne sie kann man von einer freien Entwicklung der Persönlichkeit überhaupt nicht reden. An Klären und Vorklagen fehlt es nicht; es gilt nur, die Durchführung zu wollen und den Versuch zu wagen. Seine Erfolge liegen auf dem Felde der menschlichen Höchstleistungen und des Ansehens der Gerechtigkeit.

Bege- und Bahnbauten im Kriege.

(Nachdruck verboten.)

Abgesehen von kleineren Raub- und Raubzügen gegen leichtfertige Völker waren die Kriege, von denen uns die Geschichtsbücher der früheren Zeiten berichten, vorwiegend Eroberungszüge herrschaftlicher Fürsten und Völker gegen schwächere Völkerstämme, entweder um sich diese als Sklaven oder Soldaten dienstbar zu machen oder um sich an deren Eigentum bzw. durch Einziehung von Abgaben zu bereichern. Da diese Kriege meist weit in die feindlichen Länder getragen wurden, war es eine der Hauptaufgaben der Heerführer, die notwendige Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Dies geschah, um den erforderlichen Nachschub an Soldaten, Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln von dort zu beziehen oder die eroberte Kriegsbeute dahin abzuschicken, ferner auch zur Sicherung des Rückzuges im Falle eines unglücklichen Ausganges oder bei Beendigung des Feldzuges. Bei überseeischen Kriegszügen, wie sie bei den nordischen Völkern Europas und bei den Bewohnern der Mittelmeer- und Ostseegegend üblich waren, mußten zu diesem Zwecke eine genügende Zahl Schiffe bereitgehalten werden. Auf dem Festlande traten an deren Stelle Wege und Straßen. Da solche aber nur selten in der nötigen Beschaffenheit vorhanden waren, mußten sie von den Eroberern angelegt werden. So bauten die Indier, Perser und Ägypter und später die Römer, deren Eroberungszüge sich über die damals bekannten Weltteile erstreckten, in den von ihnen eroberten Ländern großzügig angelegte Straßen. Diese dienten vorerst nur Heereszwecken, wurden aber gewöhnlich auch bald dem Handel dienstbar. Jagen doch die Händler meist unmittelbar mit oder dicht hinter den Heeren, um ihre Waren an die Soldaten und die Bewohner der vergemeinschafteten Länder abzugeben, sowie umgefahrt, um die Erzeugnisse dieser Länder der Heimat zuzuführen. Auf diese Weise wurden die Heerstraßen bald zu Handelswegen, die nicht selten dem allgemeinen Weltverkehr dienbar wurden, und vielen stellenweise jahrhundert- und selbst jahrtausendlang vermittelten. Auch in Deutschland und dem übrigen Europa verdanken manche noch jetzt wichtige Landstraßen ihre Entstehung den Eroberungszügen der römischen und der napoleonischen Heere.

Die Anlage von Verkehrswegen zu Kriegszwecken und deren spätere Aufbarmachung für zivile Zwecke ist auch jetzt noch gebräuchlich. Nur werden solche jetzt gewöhnlich nicht mehr während des Krieges selbst, sondern bereits in Friedenszeiten gebaut, um sie beim Ausbruch eines Krieges fertig zu haben. Dabei kommen allerdings Landwege heute weniger in Frage, obgleich solche auch jetzt noch für Heereszwecke nicht vollständig zu entbehren sind, sondern vorwiegend Eisenbahnen, welche das Abziehen der Truppen und der Kriegsmaterialien von den Garnisonen zu den Landesgrenzen vermitteln. Besonders wichtig sind dabei auch Anschlüsse an die Bahnen der benachbarten Länder, um im Kriegsfall das eigene Heer mit den auswärtigen Bahnen verbinden zu können.

Hatten wir uns bei der kurzen Dauer der meisten Kriege im letzten Jahrhundert daran gewöhnt, daß die Anlage von Verkehrswegen während des Krieges selbst kaum noch in Betracht kommen werde, so haben wir auch hier jetzt gründlich umlernen müssen. Im Westen und im Osten sind von unseren Soldaten bereits mehrere tausend Kilometer Wege und Eisenbahnen gebaut worden. Neue Wege wurden hauptsächlich beim Stellungskriege zur Verbindung der Kampflinie mit vorhandenen Landstraßen, Driehäusern und Eisenbahnen sowie in Gebirgsgegenden zum Ertrögen des Aufmarsches schwerer Geschütze auf Berggruppen angelegt. Die Anlage und Instandhaltung der Wege wird von Pionieren und Armierungsstruppen, entweder allein oder unter Zuhilfenahme von Arbeitern, vorgenommen. Diese Truppen führen nicht nur die Begearbeiten aus, sondern berechnen stellenweise auch das erforderliche Material in vorhandenen oder besonders dazu angelegten Steinbrüchen, verarbeiten es zu Pflastersteinen, Packlage und Kleinholz und bringen es zu den Verbrauchsstellen. Weit mehr Arbeit als die anzulegenden neuen Wege verursacht die Instandhaltung oder Instandsetzung der vorhandenen. Hier stellen vor allem die russischen Wege, die nach unseren Begriffen als solche oft kaum anzupreisen sind, ganz erhebliche Anforderungen an unsere Armierungsgruppen. Befolgen doch die Hauptstraßen dort vielfach nur aus lose aufgeschüttetem Sand, in denen Reiter und Tiere und erst recht die Räder der Fuhrwerke tief einsinken. Dabei fehlt es zumeist an dem zur Instandsetzung nötigen Material. Hier bleibt dann, um die schweren Geschütze, Munition und sonstigen Wagen fortzubringen, oft nichts anderes übrig, als alle erreichbaren Bäume zu fällen und deren Stämme, einen unmittelbar an den anderen, quer über den Weg zu legen, um so einen vollständigen Holzweg zu schaffen, wobei die Räder mit Sand angefüllt werden. In ähnlicher Weise werden in den russischen Kampfgebieten die vorhandenen Wege mittels Baumstämme, Reisig, Stroh und zusammengebundenen Heilig ausgefüllt oder neue Wege geschaffen.

Die von unseren Soldaten während des Krieges angelegten Eisenbahnen betreffen, abgesehen von der Umgehung gefährlicher Stellen und Durchsicht, zumeist die Herstellung von Umgehungsbahnen an vorhandenen Bahnhöfen, um das erforderliche Kriegsmaterial ohne Umleitung sofort zu den Verbrauchsstellen bzw. an die Kampflinie bringen zu können. Stellenweise hat man auch Eisenbahnen unmittelbar an der ganzen Kampflinie entlang gelegt, damit die Munition, Geschütze und Material in kürzester Zeit von einer Stelle zur anderen zu bringen ist. Wie bei den Wegen, so muß auch bei der Anlage der Eisenbahnen darauf geachtet werden, daß die

vorliegenden Eisenbahnwerke im Verhältnis zu der Größe des Landes sehr wenig ausgebeutet sind. Dazu kommt noch, daß die Spinnstoffe der russischen Weben von der deutschen Weben abweicht. Unsere Lokomotiven und Wagen können deshalb auf den russischen Gleisen nicht laufen. So muß das russische Bahnmateriale von den abziehenden Truppen gewöhnlich mit weggeführt oder zerstört wird, so bleibt unseren Truppen, wenn sie die vorliegenden Bahnen benutzen wollen, in der Regel nichts anderes übrig, als die Umlegung der Gleise auf die für unser vorliegendes Bahnmateriale passende Weite. Es kommt meistens Eisenbahnen, welche diese Arbeiten auszuführen haben, dabei der Umstand zugute, daß die Russen für ihre Gleise meist Holzschwellen benutzen und eine größere Spurweite haben als wir. Es braucht deshalb stets nur eine Schiene gelöst und enger genagelt bzw. geschnitten zu werden, wobei die Schwellen liegen bleiben.

Wo Vollbahnen nicht vorhanden sind und ihre Anlage nicht ausführbar bzw. nicht erforderlich erscheint, werden sogenannte Feldbahnen angelegt. Diese haben eine engerere Spur und leichtere Schienen. Die Gleise, deren 10 bis 15 Meter lange Schienen gewöhnlich mit den Schwellen fest verbunden sind, werden ohne Bettung auf den Straßen und Feldern verlegt. Solche Feldbahnen sind in Russland von unseren Truppen vielfach ausgeführt. Man benutzt sie sowohl zum Fortbringen der Truppen als auch vor allem zum Nachführen der Kriegsmaterialien, Lebensmittel und dergleichen. Der Betrieb erfolgt entweder mit Pferden, die in Russland am leichtesten zu beschaffen sind, oder mittels Del- bzw. Dampftraktoren. Einzeliger Antrieb kommt nur dort in Betracht, wo ein Anschluß an vorhandene ähnliche Anlagen möglich ist.

Bulgarische Weihnachtsbräuche.

Von Ernst Edgar Reimerdes.

Als auf den heutigen Tag haben sich in Bulgarien, namentlich unter der Landbevölkerung, mancherlei seltsame Sitten und Gebräuche erhalten, welche größtenteils heidnischen Ursprungs sind. Die vorweihnachtliche und weihnachtliche Zeit spielt hier, ebenso wie bei den germanischen Volkstämmen, eine wichtige Rolle. Wie bei uns in den Nordländern (25. Dezember bis 6. Januar) glaubt man auch in Bulgarien während der sogenannten „Foganden“ an das Walten geheimnisvoller Mächte. Die Bulgaren gehen um, böse Geister mit einem Kuge und einem Stein, die jeden, den sie nachts treffen, mit in ihre Höhlen nehmen und aufsteifen oder mit Menschenfleisch füttern, wodurch er ebenfalls ein solches Ungeheuer wird. Aus Furcht vor diesen Geistern schlief man, wie bei uns zum Schutz gegen den wilden Jäger, bei einbrechender Dunkelheit sämtliche Türen und verläßt das Haus nicht mehr. Wer wagt abends noch Wasser holen muß, wickelt dem Wasserträger ein Geldstück hin, damit dieser ihn nicht zerbisse tut. — Die Frauen waschen während der Foganden keine Wäsche und baden die Kinder nicht; sie verrichten überhaupt keine schwere Arbeit, weil zu dieser Zeit die Gottesmutter an Geburtsschmerzen litt.

Das Koloza-Fest der Bulgaren, unser Christfest, dessen Haupttage der 24., 25., 26. und 27. Dezember sind, ist ohne Frage aus einer heidnischen Winterinneneuwandfeier hervorgegangen, darauf deutet schon der Name des Monats Dezember: Kolozeg, d. h. Kadverbrennung, hin. — Bekanntlich war in heidnischer Zeit das Rad (Zukrad) das Symbol der Sonne. — Am Tage der sogenannten „kleinen Koloza“ (24. Dezember) gehen die Kinder vielerorts mit Stöcken aus Kornelholz von Haus zu Haus, schlagen damit solange auf die Erde und rufen „Gott ist geboren, Koloza!“ bis sie Krühen bekommen haben. Am Abend dieses Tages verammelt sich die ganze Familie zum Festmahle. Vorher gehen zwei Männer in den Garten und „erzählen“ die Döbäume, d. h., der eine von ihnen erzählt die Art der Krühe nach gegen jeden Baum, wie wenn er ihn fällen wollte, während der andere sagt: „Fälle ihn nicht, er wird nächstes Jahr reichlich Früchte tragen.“ Auf diese Weise glaubt man eine besonders gute Obsternte zu erzielen. — Anklagen an diesen Brauch finden sich auch in altgermanischem Dainmulus; vor allem wird man an die Gebräuche des Erntedankfestes erinnert. — Vor dem Essen räuchert das Familienoberhaupt sämtliche Wohnräume und Stallungen sowie die Kopfbedeckungen der Hausbewohner mit Weihrauch aus zum Schutz gegen den Teufel. Jedes Familienmitglied verzehrt etwas Knoblauch, um im Laufe des neuen Jahres nicht von einem toten Kinde geblissen zu werden. — Beim Festessen am Heiligen Abend müssen nach altem Brauch besondere Speisen gegessen werden: Gnska (gedachtes Fleisch mit Kraut und Reis), Verena (Kraut mit Reis), Rohnen, Trauben und gekochtes Porroß. Diese Gerichte werden nebst einem kleinen Maß Rotwein, auf dem ein brennendes Wachstuch befestigt ist, auf den Tisch gestellt. In manchen Gegenden legt man ein Brot, in welchem eine Kerze steckt, auf die Festtafel. Beim Essen halten Hausvater und Hausmutter das Brot einen Augenblick hoch und rufen dabei: „So hoch möge unser Getreide wachsen.“ Darauf bricht jedes Familienmitglied ein Stück von dem Brote ab. Wer das größte erwischt hat in Zukunft das meiste Glück. Unter den Tisch stellt man auf Stroh allerlei Speisen; ein Anflug an alte Dankopfer.

Für die Ziegen bereitet man Weihnachten ein Gericht aus Rohnen, Erbsen, Linsen, Hirse und Reis, damit sie recht fruchtbar werden. — Es wird auch von jeder Speise etwas für die Hausierer aufbewahrt. — Junge Mädchen pflegen vor dem Schlafengehen irgend etwas Süßes unter das Kopfkissen zu legen, da sie glauben, daß sie demjenigen zum Manne bekommen werden, mit welchem sie im Traum die betreffende Speise verzehren. Denselben Brauch übte und übt man heute noch bei uns am Andreastage (30. November) und in der Silvesternacht. — Ein Brot, in welches ein Geldstück eingebacken worden ist, trägt man vor die Haustür und läßt die Wellen zum Ejzen ein, damit die Feldfrüchte im kommenden Sommer vor Hagelhageln bewahrt bleiben. Darauf verteilt man das Brot unter die Festteilnehmer. Wer das Stück mit der Geldmünze erhält, darf auf besonderes Glück rechnen. — Bei der Verteilung des Festzuges wird auch das Muttergottesbild, das natürlich in keinem Hause fehlt, mit einem Anteil bedacht. — In der Gegend von Philippopol beginnen die Hausfrauen am 24. Dezember beim Abendessen mit dem Kneten des Festzuges, in den sie zur Erinnerung an die geheimnisvolle Geburt Jesu Silbergeld stecken. Deshalb heißen diese Kuchen „Gotteskuchen“. Die Geldstücke sind meist sehr alt, sie werden jedes Jahr wieder verwandt und gelten als Glücksmünzen (vergl. A. Strauß: Die Bulgaren). Die Kuchen werden häufig mit Kornelholzweigen geschmückt. — Auf die Festtafel legt man gewöhnlich etwas Sand, Stroh und Mist, von drei verschiedenen Orten geholt, sowie kleine Beutel mit Hirse und Geld. Der Sand bedeutet die Fruchtbarkeit der Menschen, deshalb spricht man, während man ihn auf den Tisch legt, mancherorts: „So viel Sand da ist, so viel Kinder sollen da sein.“ Diesen Sand Holt man abends aus einem Bach, ohne dabei zu sprechen, weil man glaubt, daß die Wassergeister, durch Lärm gereizt, das Fortnehmen des Sandes verhindern würden. Das Stroh soll an die Krippe Jesu bzw. an das Nachtlager der Maria erinnern. Man umwindet vielfach mit diesem Stroh nach dem Ejzen die Döbäume, um sie fruchtbar zu machen, so wie es bei uns früher ebenfalls geschah und jetzt noch mancherorts in der Silvesternacht geschieht. Auch in den Hühnerstall wirft man etwas von dem Stroh, damit die Hühner gut legen. — Der Mist soll die Frucht und Verderbnis der Menschen andeuten, zugleich aber auch auf die Krippe von Bethlehem hinweisen. Nach der Festtafel krennt man ihn auf die Felder, um eine reiche Ernte zu erzielen. — Während des Abendessens darf niemand von Tisch aufstehen, damit das Festgelag und die Wienen sich nicht verlaufen und immer zu ihrem Eigentümer zurückkehren. Man sagt auch wohl, daß die Bruthennen nicht brüten und ihre Eier verlassen und die Hausierer Frühgeburten haben, wenn jemand von der Festtafel aufsteht. Im Kollof ist dies dem Hausvater gestattet; er geht dann mit vorgebeugtem Oberkörper, damit die Kornähren im nächsten Jahre sich ebenfalls in ihrer Fülle tief beugen. — Allgemein üblich ist es heute immer noch in Bulgarien, daß die Frauen am Heiligen Abend einen großen Holzloß (Koloza) gesamt ins Feuer werfen, der die ganze Nacht hindurch brennen muß, damit, wie es heißt, die Ritter Gottes sehen kann, wenn sie bei ihrem nächsten Umzug das Haus mit ihrem Besuche hehren. Dieser weihnachtliche Brauch erinnert uns unwillkürlich an den Juffloß oder Julloß, der beim Winterinneneuwandfest der alten Germanen auf dem offenen Feuer brannte. Die Überreste des Weihnachtsloßes, der nicht verbrennen, sondern nur vertrocknen darf, benützt man zur Herstellung kleiner Bekleidungsstücke des Kindes, da man glaubt, daß ein mit solchem Koloza bestricktes Kind von Feindgeistern verschont bleibt. — Am Koloza-Abend wird für jedes Familienmitglied ein kleiner Kornelholzweig ins Feuer geworfen. Der mit derselben

laut knirschend, so bebendet das Gesandte für die Keisende und geht er geräuschlos in Flammen auf, so gilt das für ein böses Omen. Nach beendeter Festmahl durchziehen die Kinder das unter dem Tisch liegende Stroß, ob Kömer darin sind. Finden sie welche, werden sie aufbewahrt und im Frühjahr unter die Saat gemischt, die dann angeblich besonders gut gedeiht und reiche Früchte trägt. Aus dem Stroß wird ein Lager bereitet, auf welchem der Hausherr während der heiligen Nacht schläft. Am anderen Morgen macht man eine Seite daraus und windet sie um die Döbäume. Man verbrennt das Stroß auch wohl am St. Georgsabend auf einer Anhöhe, man glaubt, daß soviel man im Schein dieses Feuers sehen kann, im Sommer kein Hagel fällt. — Nach altem bulgarischen Volksglauben öffnet sich der Himmel am Koloza-Abend für einen Augenblick und offenbart seine Wille an Glanz und Licht. Wenn das seltsame Bild beschreiben ist, dies zu sehen, muß sich schnell etwas wünschen und es geht bestimmt in Erfüllung. Die bösen Geister haben in diesem Augenblick keine Macht. — Am Heiligen Abend gegen 12 Uhr verarmen sich die Kinder an einem vorher bestimmten Platz und begründen die Mitternachtswache mit Freudengeschrei. Dann ziehen sie unter Aufkündigung eines Hühner durch das Dorf und wiederholen vor jedem Hause ihre Kräfte, wofür sie mit kleinen Kuchen beschenkt werden. Für diejenigen, welche in der Nacht rufend umhergezogen sind, wird am anderen Morgen in der Kirche Geld gesammelt. — Seit alten Zeiten ist es in Bulgarien Sitte, daß am Christabend in jedem Hause für die auf der Straße gehenden wird. Es bilden sich auch Sängergesellschaften, welche während der Feiertage (24. bis 27. Dezember) manchmal bis zum Fest der heiligen drei Könige von Dorf zu Dorf ziehen und unter Zuneigung eines bestimmten Zemonischen Koloza-Abend singen. Die Koloza-Sänger werden überall gut bewirkt und überdies mit Speisen und Getränken beschenkt, die sie später gemeinlich verzehren. Eine Anzahl dieser meist sehr alten Koloza-Lieder hat der verdienstvolle Volksforscher Ab. Strauß gesammelt und in seinem Werk über Bulgarien aufgezeichnet.

Bermischtes.

Advokat und Kalbdaunenmacher.

Unter dieser Überschrift gibt die „Magdeburger Volksstimme“ folgendes lustiges Erlebnis wieder, das Pierre Millet im „Temps“ erzählt:

Wille tritt auf der Straße einen Soldaten zweiter Klasse in einer abgerissenen und beschmutzten Uniform, der ihm sehr bekannt vorkommt. Wichtig! Das ist ein alter Studienfreund und bedeutender Rechtsgelahrter, der als angelegener Advokat in Paris wirkte. Er gehört bereits dem zweiten Aufgebote der Territorialarmee an und ist in einem Alter, in dem man im Falle eines Krieges eigentlich nur noch nach Maßgabe seines Verfalls verwendet werden soll. Wie kommt der Mann in die Uniform? Wille spricht ihn an und begrüßt ihn mit den Worten: „Du hast dich also freiwillig gemeldet? Das ist aber schön und großartig von Dir.“ „Ja“ antwortet der andere in einem friedlichen und traurigen Tone. „Durchaus nicht. Ich bekam aber eine Stellungsborder, daß ich mich am dritten oder vierten Tage der Mobilmachung melden müßte. Ich glaubte, man würde mich als Kriegsgesicht anstellen wollen; aber auch wenn man mich noch ein paar Wochen ausgebildet und dann zur Front geschickt hätte, wäre ich zufrieden gewesen. Aber was geschah? Man schickte mich nach Billeite in das Schlauchhaus. Ein Hauptmann nahm dort meinen Paß, schlug in einem großen Regiter nach und fragte: „Dubourg, Louis-Amedee, Klasse 88, 256, 5. Kompanie. Stadt St. Diez. Einbürgerung? ... Führen Sie den Mann nach der Straße d'au neu mache rell.“ Und so wurde ich Kalbdaunenmacher, wenn Du nicht dagegen hast. Das Schlauchhaus liegt bekanntlich am Justizpalast ziemlich weit entfernt, und ich hatte bisher verfaßt, diese Ehrengewürdigkeit lernen zu lernen. Meine Arbeit würde mir daher nicht leicht, denn ich hatte von der richtigen Herstellung der Kalbdaunen keine Ahnung. Ich gab mir die größte Mühe, aber der Sergeant schnauzte mich fürchtbar an, und eines Tages sagte er zu mir: „Du was für einem Schweinefleisch hast Du eigentlich bisher gearbeitet, mein Junge? Diese Ungerechtigkeit empörte mich und ich wagte zu erwidern: „Ich habe niemals in einem Schweinefleisch gearbeitet, Herr Sergeant.“ „Na, was hast Du denn als Zibillil getrieben?“ „Ich habe es nur willkürlich. Eine anständige Wurst hast Du selber gemacht.“ „Allerdings nicht“, antwortete ich mit möglichster Sanftmut. „Ich bin immer Advokat gewesen.“

Die anderen Advokaten-Soldaten hatten mich schon vorher mit meinem Advokatenberuf nicht schlecht geizt. Dem Sergeanten aber war es zuviel, daß ich auch ihm gegenüber so etwas zu behaupten wagte. „Das ist eine unerschämte Lüge“, sagte er. „Nur Schächter von Beruf sind zu Militärdiensten nach dem Schlauchhaus abkommandiert worden.“ Man studierte nun meinen Militärpaß und meine Papiere, und da stand denn zu lesen: „Magister der schönen Wissenschaften und Künste, gute Kenntnisse der Musik, Doktor beider Rechte, Schwimmer, gut bei der Revision des Code de Tripiet mitgearbeitet.“ (Tripiet heißt auf französisch die Kalbdaunenmacher; es ist aber auch zugleich der Name eines großen Rechtsgelehrten, der ein noch heute maßgebendes Gesetzbuch verfaßt hat.) „Tripiet! Da haben wir's ja“, rief der Sergeant. „Was willst Du denn eigentlich?“

Ich konnte noch so viel antworten, daß das keine Kalbdaunen, sondern ein Geseuch sei. Man schenkte mir keinen Glauben, und so mache ich denn weiter Kalbdaunen, und habe es darin ziemlich weit gebracht. Wenn Du mal nach dem Kriege an mich kommst, will ich Dir von mit eigenhändig verfertigte Fleischwaren vorsehen.“

Schwarzwerkzeuge in Südamerika. Der südamerikanische Negehistoriker Ameghino hat in den Tertiärschichten südlich von Mar del Plata in Südamerika Steinwerkzeuge von Armeisen gefunden, die in gewisser Beziehung noch primitiver sind, als die in Europa entdeckten Steinwerkzeuge. Diese aus Rollsteinen angefertigten Instrumente sind nach Ameghino in folgender Weise hergestellt worden: Das Rollstein wurde mit seinem breiteren Ende nach unten in seiner Längsrichtung senkrecht auf eine vertiefte feste Unterlage gestellt und dann mit einem anderen festen Stein oben auf das Stück geschlagen, so daß feilliche Splitter entstanden, die eine scharfe Schneide bildeten. Diese so entstandenen Stücke ließen sich mit dem breiten Ende bequem in der Hand fassen, so daß die Schneide nach unten stand. Sie dienten sowohl als Messer zum Zerhacken und Abschneiden von Gegenständen, als Weil zumerspalteten von Knochen, als Schaber, Kraper usw. War die Schneide durch wiederholten Gebrauch abgestumpft, so wurde sie durch nochmalige Bearbeitung wieder geschärft. Die Größe der Keile schwankte zwischen 2 und 10 Zentimeter. Daß die Bearbeitung dieser Werkzeuge in der von Ameghino angegebenen Weise erfolgte, dafür zeugt die Gestalt der Keile. Weiterhin fand man neben diesen Keilen andere röhre Steine, die als Schlagwerkzeug gebraucht sein müssen, denn an ihrem unteren Ende zeigten sie stark ausgeprochene Einsen, die häufige Schlägen verursachte Rauigkeit. Schließlich sind auch „Amboise“ aufgefunden worden, die Vertiefungen besitzen um den zu bearbeitenden Stein, dem sie als feste Unterlage dienten, beim Schlagen nicht abrutschen zu lassen. Bei dieser Bearbeitungsweise der Steine entstanden natürlich auch viele kleine Splitter von verschiedener Form, die man zum Schneiden, Sägen, Schaben und Bohren benutzte, und die durch derartigen Gebrauch ganz charakteristische Merkmale bekommen haben.

Das Bedeutsame an dieser dem „Kontinents“ entnommenen Meldung ist, daß die Funde in Tertiärschichten gemacht sein sollen. Dieser Funde aus dem Tertiär (der Erdperiode vor der Eiszeit) aus unbeeilte Werkzeuge bekannt, ja von vielen Forschern wird die Existenz eines Tertiärmenschen bestritten. Beängelt zugegeben werden muß, daß der Epoche der bearbeiteten Werkzeuge der Eiszeit eine Zeit her unbeeilte Werkzeuge vorgegangen sein muß und die man in Tertiär verlegte. Nun sollen nach der obigen Meldung bearbeitete Werkzeuge gar im Tertiär gefunden worden sein. Das würde die Menschheit noch um weitere geologische Zeitalter zurückverlegen. Jedemfalls ist die Meldung sehr unklar in Bezug auf jene Schichtenbestimmung beizufügen.

Familiennachrichten.



Liste IV.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**

Als weitere Opfer des Weltkrieges starben
aus unseren Reihen die Kollegen:

- Folner, Hermann, Parkettleger
- Gafert, August, Stellmacher
- Grätz, Hermann, Tischler
- Gutschmansky, Hermann, Tischler
- Heilmann, Karl, Polierer
- Heidenreich, Wilhelm, Maschinenarb.
- Hobitz, Karl, Maschinenarbeiter
- Jeratsch, Julius, Tischler
- Kurzbach, Wilhelm, Stellmacher
- Lehmann, Josef, Tischler
- Nawrath, Reinhold, Stellmacher
- Preissner, Josef, Tischler
- Püschel, Arthur, Tischler
- Pluntke, Albert, Tischler
- Salisch, Walter, Stellmacher
- Saffer, Hermann, Tischler
- Schallwitz, Karl, Tischler
- Scholz, Alfred, Tischler
- Schudik, Anton, Tischler
- Taschowsky, Karl, Tischler
- Trautmann, Karl, Tischler
- Vogel, Robert, Tischler
- Werner, Georg, Tischler
- Zimmer, Johann, Stellmacher

Ihr Andenken werden stets in Ehren halten

**Die Mitglieder
der Zahlstelle Breslau.**

7514



Es ist so schwer, dies zu verstehen,
Dass wir uns nicht mehr wiederseh'n!

Auf dem Felde der Ehre fiel in Fein-
desland am 13. Dezember infolge Bauch-
schmieses mein inniggeliebter, unvergess-
licher Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder,
mein lieber Schwager Cousin und Onkel, der

Landsturmann

August Weisser

im Reserve-Inf.-Regiment, Nr. 22

im Alter von 37 Jahren. 7510

In tiefstem Schmerz

Breslau, den 30. Dezember 1915
Louthustrasse 61.

Die schwergeprüfte Gattin

Anna Weisser geb. Scheundel

nebst 3 Kindern und Verwandten.

Arbeit nur Arbeit Dein Leben lang,
Da mussetest Du fort in das Fein-
desland, Und all' mein Flehen, all' mein Bitten,
Hat der Allmächt'ge nicht erhört.
Den Heldenod hast Du erlitten,
In Fein-
desland deckt Dich die Erd'.
Dort sinkst Du hin, zu 'Tod getroffen,
Geliebter Mann, fürs Vaterland,
Vorbei ist Deiner Gattin Hoffen,
Das stets darauf gerichtet stand,
Dass Du, wenn tritt der Friede ein
Kehrt wieder zu uns, in Dein Heim.
Nach Deinem Grab sucht tränen-schwer mein Blick,
In weher Klage um verlor'nes Glück.
So ruhe saust in fremder Erde Schoos.
Dahin denkt dahem in stillem Schmerz
Treu bis zum Tod der Gattin liebend Herz!
Ruhe wohl Du treues Herz, Dir die Ruhe, mir der Schmerz.

Gedenk- ✠ Tafel

der im Kriege gefallenen Mitglieder:

Ernst Schnecke

Tischler **August Schindler**

Tischler **Max Prauss**

Bauarbeiter **Wilhelm Schmidt**

Müller **Oskar Viertel**

Maurer **Robert Kasche**

Maschinenarb. **Hermann Mistripke**

Bauarbeiter **Franz Koschlig**

Bauarbeiter **Karl Schimmel**

Schuhmacher **Stefan Winkler**

Galbgießer **Paul Bögner**

Ehre ihrem Andenken! 7520

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ (Ortsgruppe Breslau).



Wehmütige Erinnerung

am Todestage meines lieben Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels

Wehrmann August Riemer

gefallen am 31. Dezember 1914.

Ein Jahr ist nun verfloßen,
Ein Jahr schon ruht Du aus
Von all' dem schweren Ringen,
Vom Kampf und Sturmgehaos
In Fein-
desland, so weit von hier;
Doch ob Du auch von uns geschieden,
Im Geiste sind wir stets bei Dir.
Aufs neu kehrt heut der Tag nun wieder,
Wo Dich, geliebter Sohn und Bruder,
Die Kugel traf in Fein-
desland,
Tödtlich getroffen sankst Du nieder.
So weile nun bei Gott in Frieden,
Hier war Dir nicht viel Glück beschieden.
Wenn auch die Jahre raschen Flugs vergehn,
Nächt näher uns das ewige Wiederseh'n!

Gewidmet von deiner trauernden

Mutter und Geschwistern

Schmiedefeld bei Breslau. 7525

Nationaler Frauendienst.

Mittler Mittagstisch für Angehörige des Mittelstandes.

Antonienstraße 13, 3. Perronlogg,
Brunnenstraße 31,
Rosenstraße 43.

Karten zur Einnahme des Geldes im Büro, Mittelplatz 1
Zimmer 20, nachmittags 4 bis 6 Uhr, außer Mittwoch und Sonn-
abend, sowie täglich in den Lokalen der Mittagstische.



Wehmütige Erinnerung

am Todestage meines inniggeliebten, herzerguten
Mannes, des Wehrmannes

Paul Liebich

gefallen am 31. Dezember 1914.

Das Auge voll Tränen, das Herz voll Weh,
Weil nimmer im Leben ich Dich wiederseh'n!
Wie schwer war das Scheiden in unserem Glück,
Es bringt Dich kein Engel an mein Herz zurück;
Das trauliche Heim, es war uns vergönnt,
Wie heiss doch die Trän' in die Seele brennt.
Da bist ja gehalten bei Lapuzno in der Schlacht,
Es ist nun ein Jahr, o Gott, gib mir Kraft,
Dir mög' er vergelten Deine Lieb' und Treu,
In himmlischer Heimat Dich segnen auf's neu,
Vom Kampf zogst zum Frieden ewig Du ein,
Gross wird einst die Freude des Wiederseh'n's sein.

Gewidmet von Deiner Dich nie vergessenden Gattin

Klara Liebich geb. Birkner

nebst Angehörigen. 7531

Versammlungen u. Vereine

**Zentralverband der Zimmerer
(Zahlstelle zu Breslau).**

Dienstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr
findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11, I, unsere

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Der Beginn unserer neuen Tarifverhandlung.
2. Rechnungslegung vom 4. Quartal 1915.
3. Neuwahl des gesamten Zahlstellenvorstandes.

7501

Der Zahlstellenvorstand.

Trauerhüte S. Weissenberg

Schmiedebrücke 14 6019
in größter Auswahl zu bill. Preisen. Part. u. l. St. Tel. 1418.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen and Mädchen Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7-10. 6829



Nach 16 Monaten schweren Kämpfen
erlitt den Heldenod am 1. Dezember
1915 unser lieber, guter und unvergeß-
licher Bruder, Schwager, Onkel und

treuer Freund

der Gefrötte

Fritz Richter

Infanterie-Reg. Nr. 835, 5. Komp.

im Alter von 40 Jahren.

Breslau, Berlin, den 31. Dezember 1915.

In tiefstem Schmerz:

Anna Richter
Emma Heinrich
Bertha Lindner

als
Schwestern.

Wilhelm Heinrich
Karl Lindner
und 5 Enkelkinder.

M. Hennig nebst Familie.

Wie freustest du dich auf ein Wiederseh'n
Und warst so glücklich und zufrieden,
Gar festlich wolltest du begeh'n
Die Heimkehr, die dir nicht beschieden.
Wir wurden auf ewig von einander getrennt.

7518



Wir empfehlen:

**Der neue
Weltkalender
für 1916**

Vierzigster Jahrgang

Preis nur 40 Pf.

Reicher Inhalt. Viele Illustrationen. Wandkalender.

:: Beste Liebesgabe ins Feld. ::

Zu beziehen durch die

Expedition und Kolporteurs.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

:: In der Volkswacht ::
kosten die kleine Zeile

nur 15 Pfennige.

Hausmeister

wobei die Frau Gartenarbeit
versteht,

malde sich bald.

G. Böhm, Krieger,

Breslauerstrasse 63.

Alemper

und Installateur

beid. gesch. Goethestrasse 55, pt.

Selbst einander!

1818

PROSIT NEUJAHR!

Prosit Neujahr!

wünschen allen ihren Gästen und Gönnern

Die Mitglieder des Verbandes

der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands
(Zabstella Bremen)

Viel Glück zum neuen Jahr!

wünsche ich meinen lieben Kunden, Freunden und Bekannten.
Herrn Helze, Mineralwasser- und Brause-Fabrik,
Breslau VI, Range Gasse 49, Tel. 3920. 7510

fröhliches neues Jahr!

Allen ihren wertigen Gästen und Bekannten wünsche ich ein
Herrn. Koppe nebst Frau und Tochter
Bekandstraße 25. 7507

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Allen meinen wertigen Kunden, Freunden und Bekannten
Eugen Lerontz und Frau
Weinhandlung
Polenerstraße Nr. 22. 7499

fröhliches neues Jahr!

Allen ihren wertigen Gästen und Bekannten wünsche ich ein
Herrn. Garbsch u. Frau, Steinauerstr. 12a.

Prosit Neujahr!

wünscht seinen wertigen Kunden
J. Pietsch, Bismarck- und Zigaretten-Handlung, Polenerstr. 11. 7512

Prosit Neujahr!

Allen ihren wertigen Kunden und Bekannten
Paul Plautke und Frau, Schindlerstr. und Bismarckstr.
Friedrich-Wilhelm-Strasse 22. 7478

Ein gesundes glückliches neues Jahr

wünsche allen ihren wertigen Gästen, Freunden u. Bekannten
Herrn August Knauscher und Frau
Friedrich-Wilhelm-Str. 11. 7479

gesundes neues Jahr!

Allen ihren wertigen Gästen, Freunden u. Bekannten
Herrn. Knauscher, Bismarckstr. 11. 7479

Ein gesundes neues Jahr

Allen ihren wertigen Gästen, Freunden u. Bekannten
Herrn. Knauscher, Bismarckstr. 11. 7479

Allen wertigen Freunden, Gästen u. Bekannten wünsche ich ein

fröhliches u. gesundes Neujahr!

Die Verwaltung des Gewerkschaftshauses.
7506

Frohes neues Jahr

wünschen ihren wertigen Gästen und Bekannten
Restaurateur Richard Standke u. Frau
Trebilitzerstraße Nr. 72. 7506

Die besten Glückwünsche

all unseren wertigen Gästen, Freunden und Bekannten
Familie Bendek, Tiergartenstr. 97. 7492

Ein glückliches neues Jahr

wünsche allen Freunden und Bekannten
H. Wittke,
Erholungsstätte am Simpler Weg. 7489

Allen unsern wertigen Gästen, Freunden und wertigen Mietern wünsche ich ein

ein friedliches neues Jahr

Ernst Merten nebst Frau u. Mutter,
Restaurant zur Augusthöhe, Kleischkastr. 48. 7399

Allen meinen wertigen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein

gesundes und glückliches neues Jahr!

A. Stark, Restaurant, Nikolaistraße 37. 7513

ein frohes u. gesundes neues Jahr

Allen meinen wertigen Gästen, Freunden und Genossen wünsche ich ein
Josef Fiebig u. Frau, Mehlgasse Nr. 52. 7491

Unserer wertigen Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten wünsche ich ein

gesundes neues Jahr!

Wilhelm Böhm und Frau
Fleischerei, Wasserstrasse 11. 7450

Glückliches Neujahr

wünscht allen wertigen Kunden, Freunden und Bekannten
V. Lepelt, Schneidernstr., Markt I, Marktstr. 71. 7502

Viel Glück im neuen Jahr

wünscht allen wertigen Kunden und Freunden
Otto Wruck
Zigarettenfabrik
Tel. 5024 Friedrich-Wilhelm-Strasse 98 Tel. 5094. 7503

Ein fröhliches, gesundes neues Jahr

wünscht allen ihren wertigen Gästen, Freunden und Bekannten
A. Bauer (eh. Oskar Glomitz)
Gefellbakerbrennerei, Wilhelmstr. 18. 7504

Ein frohes, gesundes neues Jahr

wünscht allen ihren wertigen Gästen, Freunden und Bekannten
Herrn. Knauscher, Bismarckstr. 11. 7479

Jalles Freude im Jahr

Allen ihren wertigen Gästen, Freunden u. Bekannten
Herrn. Knauscher, Bismarckstr. 11. 7479

Gesundes neues Jahr

Allen meinen wertigen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
ein gesundes neues Jahr
R. Gollasch, Restaurateur, Salzstraße 31. 7504

ein gesundes neues Jahr

Allen meinen wertigen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
ein gesundes neues Jahr
R. Gollasch, Restaurateur, Salzstraße 31. 7504

zum neuen Jahr

Allen meinen wertigen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
ein gesundes neues Jahr
Ernestine Jahn, Gastwirtin
Friedrichstraße 61. 7500

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Allen unsern wertigen Gästen, Freunden und Bekannten sowie allen
lieben Selbstgeenen hier und in der Ferne
Familie H. Gerntke
Kleine Fürstenstraße 21. 7491

gesundes neues Jahr

Allen unsern wertigen Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
ein gesundes neues Jahr
Oskar Wengler und Frau, Fleischermeister
Gräbischerstraße 135. 7506

anfrichtigsten Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Allen unsern wertigen Gästen, Freunden und Gönnern
anfrichtigsten Glückwunsch zum Jahreswechsel!
J. Heldrich und Frau, Stadthauskeller. 7535

Viel Glück zum neuen Jahre

wünscht allen Freunden und wertigen Gästen
Franz Restaurateur Böhm, Frankfurtstr. 169. 7549

die besten Glückwünsche zum Neujahr.

Allen unsern wertigen Gästen, Freunden und Bekannten hier und im Felde
die besten Glückwünsche zum Neujahr.
Gräbichen, den 1. Januar 1916.
Adolf Knoll und Frau, Gerichtskettersham. 7511

Prosit Neujahr

wünscht allen Freunden und Bekannten
Bismarck-Geschäft Gewerkschaftshaus
Hugo Mandowsky. 7544

Ein Prosit Neujahr!

Allen Freunden und Bekannten
Ernst Haertel nebst Familie
Restaurateur, Southstrasse 72. 7537

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr

Allen unsern Gästen und Bekannten
Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr
Karlus Tappich und Frau, Schloßstr. 20. 7501

Ein gesundes Neujahr

wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten
Familie Schumann, Oberrückstr. 2. 7524

Ein gesundes neues Jahr

Allen unsern Gästen und Bekannten
Ein gesundes neues Jahr
Otto Ritter, Salzstraße 25. 7527

Prosit Neujahr!

Allen unsern Gästen und Bekannten
Prosit Neujahr!
Herrn. Knauscher, Bismarckstr. 11. 7479

